

Werk

Titel: Zur Geschichte und Rekonstruktion des Charisius-Textes

Autor: Barwick, K.

Jahr: 1924

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?509862098_0059|log28

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

ZUR GESCHICHTE UND REKONSTRUKTION DES CHARISIUS-TEXTES.

Die Grammatik des Charisius, deren Text ich für die Bibliotheca Teubneriana neu bearbeitet habe, stellte den neuen Herausgeber vor keineswegs leichte Aufgaben. Einen so gewaltigen Fortschritt auch Keils Ausgabe, an den früheren Ausgaben gemessen, bedeutete, so konnte sie doch nicht entfernt als abschließend betrachtet werden. Denn Keil hatte es versäumt, in gehöriger Weise eine Handschrift auszubeuten, die zwar heute verloren ist, aber auch vor der Auf-
findung der (von Keil erst nach dem Druck seiner Ausgabe entdeckten) excerpta Cauchiana bis zu einem gewissen Grade hätte rekonstruiert werden können und müssen. Ein empfindlicher Mangel war es ferner, daß Keil es unterlassen hat, größere Partien des 5. Bch. mit herauszugeben, die z. T. bis auf den heutigen Tag noch nicht veröffentlicht sind. Schwierige Aufgaben stellte dem neuen Herausgeber auch die eigenartige Beschaffenheit des cod. Neap. IV A 8, der allein den Char.-Text vollständig, (abgesehen von einer Lücke im 4. Bch.) enthält. Die Schrift, besonders an den Rändern, ist heute vielfach unleserlich geworden, und nicht selten sind Stücke des Pergaments selber abgebröckelt. Die so entstandenen Lücken können zum allergrößten Teil mit Sicherheit ergänzt werden und sind von Keil vielfach mit Glück ergänzt worden. Aber es ließ sich doch nicht selten über ihn hinauskommen; inwiefern, soll an dieser Stelle nicht weiter erörtert, vielmehr im wesentlichen eine andere Frage beantwortet werden: die Frage, ob und inwieweit der vom Neap. überlieferte Text als zuverlässig gelten darf. Keil hatte das als selbstverständlich angenommen. Anders später Jeep, Redeteile, und besonders Rhein. Mus. 51 (1896), 401 ff. Nach ihm soll unser Char.-Text nicht nur vielfach gekürzt, sondern auch durch Umstellungen verdorben und durch zahlreiche Abschnitte aus anderen Quellen erweitert sein. In Jeeps Spuren wandelt Tolkiehn; er übernimmt im allgemeinen dessen Ergebnisse und sucht auf ihnen, besonders in seinem Cominianus, weiterzubauen.

Es ist klar, daß ein neuer Herausgeber des Charisius mit den von Jeep und Tolkiehn angeschnittenen Fragen sich auseinandersetzen muß. Das habe ich getan und allerdings gefunden, daß der Text des Neap. durchaus nicht zuverlässig ist. Darin haben Jeep und Tolkiehn vollkommen recht. Im einzelnen aber bedürfen ihre Aufstellungen einer sehr starken Korrektur. Insbesondere hält die Beweisführung Jeeps fast nirgends eindringender Nachprüfung stand. Vgl. z. B. meine Ausführungen Remm. Pal. S. 22 f., 66, 13 und 134. Leider übt auch Tolkiehn nicht immer die nötige Zurückhaltung; schon Weßner (B. Phil. W. 32, 1912, 1679) hat mit Recht hervorgehoben, „daß T. von seiner Annahme, Char. liege uns nur in einer ganz verderbten Form vor, mitunter zu weitgehenden Gebrauch macht“¹⁾.

Jeep und Tolkiehn lag es fern, eine erschöpfende Behandlung der Frage geben zu wollen. Demgegenüber habe ich versucht, alles zusammenzufassen, was sich nach dem heutigen Stand der Dinge über den Gegenstand sagen läßt. Dabei war ich bemüht, mir die größte Vorsicht und Zurückhaltung aufzuerlegen und habe mein Urteil im wesentlichen auf eingehende Untersuchung der indirekten Überlieferung gegründet. Das auf diese Weise gewonnene Resultat wurde bis zu einem gewissen Grade bestätigt durch die direkte Überlieferung; ich meine die oben erwähnte verlorene Handschrift, die für die Beurteilung des Char.-Textes von grundlegender Bedeutung ist. Es wird zweckmäßig sein, zunächst auf sie einzugehen und uns dann der Prüfung der indirekten Überlieferung zuzuwenden.

I.

Schon Keil war den Spuren der Handschrift nachgegangen und hatte (praef. XXIV ff.) festgestellt, daß sie benutzt worden ist von L. Carrio (Historien des Sallust 1564), P. Merula (Annalen des Ennius 1595), Fr. Dousa (Lucilius 1597), Putschius (Char.-Ausgabe 1605), A. Schott (Observ. hum. lib. V 1615), P. Bondam (Var. lect.

1) Auch daß die Störung der alphabetischen Reihenfolge Char. 239, 1—242, 12 erst nach Char. erfolgt sei, scheint mir Tolkiehn (B. Phil. W. 24, 1904, 27) nicht einwandfrei bewiesen zu haben. Ich mache auf die seltsame, Tolkiehns Auffassung widersprechende, wie es scheint, noch nicht beobachtete Tatsache aufmerksam, daß innerhalb der alphabetisch gestörten Partien sich zusammenhängende Zitatensreihen aus Naeuius und Afranius befinden; vgl. 239, 12—20, 239, 23—26, 240, 13—15, 240, 22—27, 241, 12—21.

lib. II 1759); endlich und vor allem von Joh. Cauchius (Cuyck), der sehr zahlreiche Varianten in ein Exemplar der editio princeps (jetzt in Heidelberg) sich eingetragen hatte. Letztere hat Keil erst entdeckt (s. darüber praef. XXV), als seine Ausgabe bereits gedruckt war; er hat aber noch in der praefatio auf sie hingewiesen und in den *Addenda et corrigenda* einiges wenige daraus mitgeteilt. Das reiche Material gestattet eine ziemlich weitgehende und sichere Rekonstruktion der Handschrift. Leider ist es von Keil nur flüchtig geprüft und daher schief oder falsch beurteilt worden; so bedarf die ganze Frage einer erneuten Untersuchung.

1. Über die Schicksale der Handschrift und die Art ihrer Benutzung. Sie war eine Zeitlang im Besitz des berühmten Janus Dousa (1545—1604); als ihm gehörig bezeichnet sie P. Merula, F. Dousa und Putschius. Ferner berichtet Bondam a. a. O. 15 und 235, daß B. Vulcanius (1538—1614) sich 'ex Iani Dousae cod.' *Varias lectiones* ausgezogen habe; die habe er (Bondam) sich selber 'ex Bibliotheca Emptinkiana' erworben; aus diesen seien die von ihm mitgeteilten Lesarten übernommen. Die gleichen Exzerpte des Vulcanius, und nicht die Hschr. selber, habe auch Putschius benutzt; er fügt hinzu: *ut suo loco docebimus*. Ob und wo er das getan hat, weiß ich nicht; jedenfalls nicht in seiner 'Var. lect. lib. duo' betitelten Schrift. Wir müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß Bondam geirrt und daß Putschius die Handschrift selber vorgelesen hat; mir ist es nicht gelungen, etwas Sicheres darüber zu ermitteln. Dagegen weist nichts darauf hin, daß Merula die Exzerpte des Vulcanius benutzt hat. Er stand mit Janus Dousa in brieflichem Verkehr (s. Merula a. a. O. 346 und öfter) und dürfte dessen Handschrift selber eingesehen haben; dafür spricht auch seine Notiz S. 187, zu Char. 54, 19: *optimae tamen notae Charisiï codex, quae (sic) apud N. V. Ianum Duzam, 'Ibus' habet expressum, non 'Hibus'*. *Idem magni iudicii pro Enniano 'Pannibus' margini adnotarat reponendum forte 'meibus'*. Bei Fr. Dousa, dessen Vater die Handschrift gehörte, erscheint eine direkte Benutzung selbstverständlich.

Bevor die Hschr. in den Besitz des Janus Dousa gekommen war, kannte sie bereits Joh. Cauchius; denn Janus ist erst 1545 geboren; und Cauchius hatte sie, wie sich unten (Abschn. I 2) zeigen wird, schon vor 1551 benutzt. Die Varianten, die er sich in ein Exemplar der ed. pr. eingetragen hatte, sollten offenbar als

Grundlage der von ihm geplanten Char.-Ausgabe dienen (über sie P. Manutius epist. V 4; vgl. auch IV 27). Cauchius scheint aber auch selber die Hschr. besessen zu haben. Eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen nämlich, die er an den Rand seiner ed. princ. notiert hat, begegnen auch bei Putschius im Texte; vgl. Char. 51, 9 *ad unum* (*uncum* Fab.¹) *sacrum* ω¹) Fab.: *Al.*¹) *aram sacram* C(auchius) und darunter in roter Tinte *in Diom. ad ancoram sacram: ad anchoram sacram* Pu(tschius); Char. 76, 6 * *cus* ω Fab.: *Al. quodcus* f.²) *octus* C: *octus* Pu.; Char. 77, 4 *maluisset* ω Fab.: *f. debuisset* C: *debuisset* Pu.; Char. 101, 15 *ungitabant ut rutilus* ω Fab.: *Al. iungitabant et erutilus f. inungitabant ut rutilus* C: *inungitabant ut rutilus* Pu.; Char. 106, 20 *clatatator* ω: *clatator* Fab.: *clarator f. calator* C: *calator* Pu.; Char. 107, 11 *maea huius maeas* ω Fab.: *Al. maria huius marias f. Maia huius Maias* C: *Maia huius Maias* Pu.; Char. 145, 9 *per plena* ω Fab.: *f. per plana* C: *per plana* Pu.; Char. 217, 1 *rursus* ω Fab.: *Al. usus f. ausus* C: *ausus* Pu.; Char. 222, 34 *dixerit* ω Fab.: *Al. deserit f. disserit* C: *disserit* Pu.; Char. 236, 18 *duodequadraginta* ω Fab.: *Al. Graece duode^{cim.}de XX*, das Ganze durchgestrichen und dafür *f. Graecae duodeviginti*. C: *Graecae duodeviginti* Pu. Es ist ausgeschlossen, daß Pu. an all diesen Stellen, unabhängig von C, die Lesarten der Hschr. beiseite geschoben und, genau in der gleichen Weise wie C, gebessert haben sollte. Da aber aus verschiedenen Gründen sicher steht, daß Pu. (dieser gibt z. B. bisweilen Lesarten, die sich auf die Handschrift zurückführen lassen, aber bei C fehlen) im übrigen die Lesarten der verlorenen Hschr. nicht aus der von C mit Randbemerkungen versehenen ed. princ. übernommen hat, auch kaum daran zu denken ist, daß er diese nebenbei noch gelegentlich eingesehen und ausgerechnet die oben namhaft gemachten Konjekturen des C sollte übernommen haben: so sehe ich nur eine plausible Möglichkeit der Erklärung: Cauchius hatte schon an den Rand des alten Kodex einige Verbesserungsvorschläge notiert und diese dann in den Randbemerkungen seiner ed. princ. wiederholt. Aus ihm entlehnte sie Pu. (sofern ihm die Handschrift selber vorlag) bzw.

1) Fab. = die Char.-Ausgabe des Fabricius; ω = das Keilsche Siglum für die ed. princ.; *Al.* setzt Cauchius vielfach den Varianten der verlorenen Handschrift vor.

2) *f.* pflegt C seinen Konjekturen vorzusetzen.

B. Vulcanius (wenn Bondam im Recht ist und Pu. nicht die Handschrift, sondern die Exzerpte des V. benutzt hatte). Es ist aber wenig glaubhaft, daß C in einem alten Kodex, der ihm nicht gehörte, Verbesserungsvorschläge sollte eingetragen haben. — Es kommt hinzu, daß er in seinen Exzerpten sehr oft auf den *manuscriptus codex* (meist abgekürzt, *script.* und ähnlich, geschrieben) verweist. Darunter befinden sich auch Bemerkungen wie fol. 6^r (der ed. princ.) *sume ex scrip.*, fol. 59^v *sume a manuscripto codice f. 166, 66^r sumenda potius a manuscripto codice f. 167.* Exzerpte fehlen naturgemäß an diesen Stellen; sie sollten offenbar später einmal zu gelegener Zeit, bevor das Exemplar in die Druckerei gegeben wurde, nachgetragen werden. Das setzt doch aber voraus, daß C über die Handschrift frei verfügen konnte und daß sie sein Eigentum gewesen ist.

Wenn es also richtig ist, daß die alte Hschr. ehemals Cauchius gehörte, so wird man sich die in Köln von Carrio benutzten¹⁾ 'membranae' als Abschrift aus ihr zu denken haben. Denn Carrios Sallust ist erst 1564 erschienen und Cauchius hat die Handschrift schon vor 1551 benutzt und besessen. Ferner ist zu bemerken, daß zu Char. 107, 11 bei Carrio eine Konjektur des Cauchius wiederkehrt: *Maea huius Maeas* ω Fab.: *Al. maria huius marias f. Maia huius Maias* C: *Maia huius Maias* Carrio Pu. Die Kölner Handschrift ist also aus dem Exemplar des Cauchius erst abgeschrieben worden, nachdem es dieser durchkorrigiert hatte.

Und nun zu A. Schott. Er hat, wie er selber a. a. O. 19 hervorhebt, *meliores nactus copiosioresque membranas* die Kapitel Char. I 11 und 12 neu veröffentlicht. Die Exzerpte des Cauchius sind hier, im Gegensatz zu Pu., überaus reichhaltig, und ihre Lesarten kehren fast durchweg auch bei Schott wieder. Keil (praef. XXVII) zog daraus den Schluß, daß dieser jene Exzerpte und nicht die Handschrift selber benutzt habe. Das dürfte aber schon deshalb nicht richtig sein, weil Schott von *membranae* spricht, die er bekommen habe: so konnte er m. E. nicht sprechen, wenn er nur die von Cauchius mit Randbemerkungen versehene ed. princ. vor sich hatte. Er wird also die alte Handschrift selber (bzw. eine Abschrift aus ihr, etwa die Kölner) benutzt haben. Gegen eine

1) An den zwei schon von Keil praef. XXVI f. notierten Stellen, deren Abhängigkeit von dem alten Kodex durch Übereinstimmungen mit C und Pu. sichergestellt wird.

solche Benutzung kann nicht die Tatsache angeführt werden, daß Schott an zwei¹⁾ Stellen Lesarten bringt, die nach Ausweis der Excerpta Cauch. Konjekturen des C sind: sie geben nur einen weiteren Beweis dafür, daß C an den Rand der alten Handschrift Verbesserungsvorschläge notiert und diese dann auch in sein Exemplar der ed. princ. aufgenommen hatte. Daß dieses nicht von Schott benutzt worden ist, bezeugt überdies auch seine bisweilen etwas größere Vollständigkeit. C hat gelegentlich durch Zeichen im Text seiner ed. princ., denen andere am Rande mit dem Hinweis *vide script.* entsprechen, angedeutet, daß in seiner Vorlage noch etwas stand, was er nicht herübergenommen hatte; bisweilen in seinen Exzerpten auch eine Lücke für ein Wort gelassen. Da er manchmal sogar mitten im Worte abbricht und eine Lücke folgen läßt, müssen wir annehmen, daß die Handschrift schwer zu lesen war. An solchen bei C lückenhaften Stellen ist nun Schott bisweilen etwas vollständiger, d. h. er (bzw. der Verfertiger der von ihm benutzten Abschrift) hat mehr und besser gelesen als C; so finden sich bei ihm noch folgende griechische Glossen, die auch von C als in der Handschrift vorhanden angedeutet werden: Char. 32, 16 hinter *antes*: οἱ στίχοι τοῦ ἀμπελῶνος ἢ διατάξις ἀμπελων (vgl. Ps.-Kyr.²⁾ II 387, 36); hinter *carceres*: τὰ εἰρηκτήρια; 32, 19 hinter *cancelli*: οἱ καγκελλοί; 33, 26 hinter *crepundia*: ἀναγνωρισμός (vgl. B³⁾ 550, 1); 34, 8 hinter *Terminalia*: ὄρω *vide scr. C*: ὄρω διακρισίω θύουσι ζωμαῖοι ἐορτάζοντες, καὶ ὄροθέσια Sch. (vgl. B 550, 15; Ps.-Kyr. 197, 19. 387, 45); 36, 1 hinter *seru* ὄρος: ἑποστάθμη τοῦ γάλακτος (vgl. Ps.-Kyr. 387, 22). — 33, 8 *caerimoniae* θυσίαι C: *cerimoniae* θυσίαι *θηρησκεία* Sch., vgl. B 549, 3 Ps.-Kyr. 329, 16. 33, 9 zu *exequiae* gibt C die Glosse αἱ χοαί, Sch. ἐκκομιδή (= Ps.-Kyr. 290, 54, vgl. B 549, 6); in dem intakten Char.-Text standen offenbar wie so oft (und auch heute noch bisweilen im Neap., z. B. 33, 12), zwei Glossen, von denen die eine C, die andere Sch. übernommen hat.

1) Char. 32, 10 *hoc genu* (*hoc genium* Neap., nicht *genum*, wie Keil angibt) ω: *Al. hoc genium ἢ τύχη* (durchgestrichen) *f. hoc gelu τὸ ψύχος* C: *hoc gelu τὸ ψύχος* Sch(ott); Char. 33, 27 *id est ubi eos* ω: *Al. iis f. dies quibus* C: *duos* (sic) *quibus iis* Sch.

2) Daß Ps.-Kyrill ein vollständigeres Char.-Exemplar benutzt hat, wird unten (Absch. II 5) gezeigt werden.

3) B = excerpta Bobiensia (GL I 533), die von der gleichen Quelle abhängen wie Charisius.

32, 26 *et Magistrates invenimus* ω (von C nicht geändert): *et magistratum magistrates invenimus* Sch.: *et magistras magistratis invenimus* B 548, 32; *magistratum* bei Sch. ist vermutlich verdorben, und bei Char. stand ursprünglich, was heute in B zu lesen ist. 34, 8 *sed Vergilius tempus dixit* N ω (von C nichts geändert): *sed Vergilius* [Aeneid. IX vers. 418]¹⁾ *et hasta Tago per tempus utrumque.* - Endlich hat Schott überall im Kap. I 11 den Substantiven die entsprechende Form des Pronomens *hic* vorgesetzt, die bei C fehlt. Doch scheint er diese naheliegende Ergänzung selber vorgenommen zu haben. An der einen Stelle, wo Pu. zum Vergleich herangezogen werden kann (32, 5 *elegantia ἡ ἀσειότης, fames ὁ λιμός*), hat auch er das Pronomen weggelassen²⁾.

2. Die Lesarten der verlorenen Hschr. bei C, Pu. und ihren übrigen Benutzern. Cauchius hat die Varianten der alten Hschr., wie schon bemerkt, in ein Exemplar der ed. princ. eingetragen, teils an den Rand (wo er dann vielfach ein *Al.* vorsetzt), teils in den Text selbst. Wo die Änderungen und Erweiterungen gegenüber der ed. princ. zu stark waren, sah er sich gelegentlich genötigt, ein besonderes Blatt einzuheften. Seine Einträge machen den Eindruck größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit; bisweilen werden auch Doppellesungen zu einer Stelle notiert, von denen in der Hschr. die eine offenbar übergeschrieben bzw. am Rand vermerkt war. Seine Verbesserungsvorschläge pflegt C durch ein vorgesetztes *f.* zu kennzeichnen oder durch Angabe des Grammatikers, auf den sie sich stützen. Es fragt sich nun, ob man die ganze Masse der Exzerpte auf die verlorene Hschr. zurückführen darf. Da ist zunächst zu konstatieren, was Keil nicht beachtet zu haben scheint, daß sich eine doppelte Schicht von Bemerkungen unterscheiden läßt. Die große Menge ist in einem Zuge, wie sich aus Schrift und Tinte ergibt, niedergeschrieben. Daneben finden sich andere Bemerkungen, offenbar von der gleichen Hand, aber aus anderer Zeit, und, wie es scheint, nicht in einem Zuge, sondern sukzessive nachgetragen. Die Schrift ist meist weniger sorgfältig;

1) Die von mir in Klammern gesetzte Versangabe dürfte Zusatz von Schott sein.

2) Daß im übrigen das Plus des Schott gegenüber Cauchius nicht auf Konjektur beruht, sondern aus der Hschr. übernommen ist, geht schon daraus hervor, daß es z. T. in B und bei Ps.-Kyrill wiederkehrt.

man hat an manchen Stellen den Eindruck, daß die Hand nicht mehr so sicher ist wie früher. In dieser (dünneren) Schicht haben wir ohne Zweifel spätere Nachträge zu sehen¹⁾. Sie sind zum großen Teil aus Fabricius übernommen und dann meist durch vorgesetztes *G. F.* gekennzeichnet. Die ältere Schicht stammt also offenbar aus der Zeit vor, die jüngere aus der Zeit nach dem Erscheinen der Char.-Ausgabe des G. Fabricius 1551²⁾; es scheint, daß die Nachträge überhaupt erst durch diese Ausgabe angeregt und veranlaßt worden sind. Nichts weist darauf hin (keine mit *Al.* eingeführten Varianten, keine Übereinstimmungen mit *Pu.*), daß bei diesen die verlorene Handschrift benutzt ist.³⁾ Dagegen dürfen wir annehmen, daß aus ihr die ältere Schicht so gut wie ausnahmslos übernommen ist (soweit es sich natürlich nicht um Konjekturen handelt, die ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind). Denn das meiste läßt sich auch bei den übrigen Benutzern der Handschrift nachweisen oder wird für diese durch Übereinstimmungen mit *p* und *P* (über ihr Verhältnis zur verlorenen Handschrift im nächsten Absch.) gesichert. Daß der so verbleibende, immerhin noch erhebliche Rest aus der gleichen Quelle stammt wie das übrige, haben wir keinen Grund zu bezweifeln und wird überdies bewiesen: 1. durch die Übereinstimmungen zwischen Schott und den Exzerpten des *C* in Char. I 11 und 12. Sie gehören der älteren Schicht an und kehren so gut wie ausnahmslos bei Schott wieder, der,

1) Das geht unter anderem schon daraus hervor, daß zu ihr auch zahlreiche Verbesserungen gehören, die an Bemerkungen der anderen Schicht vorgenommen worden sind.

2) Das stimmt zu dem, was über die Lebenszeit des Joh. Cauchius bekannt ist. Über sein Geburtsjahr habe ich nichts finden können. Gestorben ist er am 18. Nov. 1566. Er war aber schon 1534 Senator von Utrecht (Casp. Burmann, Traiect. erud. 83).

3) Doch scheinen auch bei ihnen noch manche Einzelheiten aus der Handschrift nachgetragen zu sein. So vor allem Char. 46, 3, wo *C* hinter *vafer* (fehlt im Neap.) eine Lücke gelassen und dann später durch *κακουργήσ* ausgefüllt hatte; offenbar war die griechische Glosse in der Handschrift schwer zu lesen. Ferner Char. 227, 30. Hier hatte *C* *accentu* im Text durchgestrichen, das Wort an den Rand geschrieben und später *acuto* nachgetragen. *acuto* findet sich auch in *P*, und Cauch. hatte es ehedem sicher nur versehentlich ausgelassen. Auch sonst begegnen noch einige kleine Nachträge zu Bemerkungen der älteren Schicht, die durch den Zusammenhang unbedingt erfordert werden. Es lohnt nicht der Mühe, hier näher darauf einzugehen.

wie im vorigen Abschnitt festgestellt, nicht die ed. princ. des C, sondern dessen Handschrift benutzt hat. An diesen beiden überdies mit sehr reichhaltigen Exzerpten ausgestatteten Kapiteln läßt sich also mit Sicherheit kontrollieren, daß C sämtliche Varianten der älteren Schicht aus der Handschrift übernommen hat; nicht der geringste Grund spricht dafür, daß er in den übrigen Kapiteln anders verfahren ist. 2. Durch das Verhalten des C in den Partien des Textes, wo die verlorene Handschrift versagte. Es fehlten nämlich in ihr c. 11—9 und 16; das ergibt sich aus der den Inhalt des ersten Buches, wie er für den Neap. in der ed. princ. wiedergegeben wird, mit dem Bestand der verlorenen Handschrift vergleichenden Übersicht, die C am Schluß auf einem besonderen Blatt beigegeben hat.¹⁾ Wenn es nun richtig ist, daß die ältere Exzerptenschicht aus der Handschrift übernommen ist, dann müssen Varianten dieser Schicht in jenen Kapiteln fehlen. Das ist in der Tat, folgende 3 Ausnahmen abgerechnet, der Fall. Char. 11, 19 ist *ae* in ω (offenbar nur Druckfehler) zu *hae* gebessert; 12, 6 *haec* ω : *autem* C; 112, 18 *docta doctior doctissima* von C hinzugefügt. Überall handelt es sich um leichte, durch den Zusammenhang geforderte und evidente Besserungen (daher auch C es nicht für nötig hielt, ihnen ein *f.* vorzusetzen), die durch die Lesungen des Neap. bestätigt werden. Außer den genannten Kapiteln des 1. Buches fehlten in der Handschrift auch die B. IV und V: keine mit *Al.* eingeführten Varianten; dafür zahlreiche, der jüngeren Schicht angehörende Bemerkungen. Die Besserungen der älteren Schicht sind sämtlich durch *f.* oder Quellenangabe als Konjekturen kenntlich gemacht. Einzige sichere Ausnahme 280, 4, wo die in ω stark gekürzten Vergilverse vollständig an den Rand geschrieben sind. Somit darf der Satz, daß sämtliche Varianten der älteren Schicht aus der Handschrift stammen, als gesichert gelten. Höchstens ist ein ganz kleiner Rest leichter und richtiger Konjekturen in Abzug zu bringen, was aber keine nennenswerte Einschränkung des eben statuierten Satzes bedeutet.²⁾

1) C. sah sich dazu veranlaßt, weil (wie eben aus der vergleichenden Übersicht hervorgeht) die Kapitelfolge des 1. Buches in der verlorenen Handschrift eine andere war als im Neap.

2) Auch unter den Bemerkungen der älteren Schicht finden sich zahlreiche Übereinstimmungen mit Fabricius, der an diesen Stellen die ed. princeps korrigiert hat. Es erscheint aber ausgeschlossen, daß C

Zu Putschius. Er bemerkt in der einführenden Notiz zu seiner Char.-Ausgabe: *Flavii Sosipatri Charisii institutionum Grammaticarum Libri V. Ex codice nobiliss. Iani Dousae infinitis locis aucti, suppleti et emendati*. Um diese *infiniti loci* herauszufinden, muß untersucht werden, wie Pu. den Text behandelt in den Teilen des Char., wo der verlorene codex versagte (I 1—9, 16, IV V), verglichen mit den übrigen Teilen, wo dies nicht der Fall ist. Das habe ich getan und gefunden, daß Pu. I 1—9, 16, IV V den Text des G. Fabricius (der gegenüber der ed. princ. an zahllosen Stellen durch willkürliche Erweiterungen und Konjekturen entstellt ist), von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, geradezu wörtlich abgedruckt, dagegen in den übrigen Partien den Text des Fabricius *infinitis locis*, z. T. sehr erheblich, umgestaltet und erweitert hat. Wir dürfen also den Grundsatz aufstellen, daß Pu. überall da, wo er von Fabr. abweicht, dem codex Dousae folgt, abzüglich eines unbedeutenden Restes. Um über ihn ein Urteil zu gewinnen, müssen wir uns jene Stellen, an denen Pu. in I 1—9, 16, IV V von Fabr. abweicht, etwas näher ansehen; es sind folgende (orthographische Varianten übergehe ich): S. 1¹) gibt Fabr. die Überschrift: *Sosip. Charisii Inst. Gram. Lib. I De Syllabis*. Da-

hier den Fabricius benutzt haben sollte: 1. Unter den übereinstimmenden Stellen sind auch nicht wenige, die C ausdrücklich durch *Al.* als Varianten der Handschrift charakterisiert und die durch die übrigen Benutzer derselben als solche bestätigt werden. 2. Gelegentlich kehrt das Besondere von C = Fabricius (wörtlich oder in leichter Änderung) auch in p oder P wieder und wird also auf diese Weise für die verlorene Handschrift gesichert; z. B. Char. 216, 29 *scriptum* N: *scripsi* C Fabr.: *scribi* p (sinnlos, offenbar aus *scripsi* verschrieben); 255, 25 *factio* N: *factio* C P Fabr. 3. Es handelt sich in der Regel entweder um evidente und leicht zu findende Besserungen oder um Änderungen, die die grammatische Parallelliteratur an die Hand gibt. Diese ist aber von Fabr., wie er selber hervorhebt, bei seinen zahllosen Besserungsversuchen sehr ausgiebig herangezogen worden. Er nennt in dem seiner Ausgabe vorgesetzten Widmungsbrief *Varro Festus Marcellus Palaemon Probus Scaurus Porphyrio Diomedes Phocas Donatus Victorinus Servius Gellius Macrobius Priscianus*; außerdem habe ich noch in der von ihm mit Randbemerkungen versehenen ed. princ. (jetzt in Dresden) *Donatianus Verrius Flaccus* und *Veliu Longus* zitiert gefunden. Das alles läßt es mir vollkommen sicher erscheinen, daß C in der älteren Schicht Fabr. nicht benutzt hat und daß ihre Übereinstimmungen aus den unter 3) ange deuteten Gründen zu erklären sind.

1) Die Seitenzahlen beziehen sich auf die Ausgabe von Keil.

für Pu. *Flavii Sosipatri Charisii, Institutionum Grammaticarum, Liber I. Desunt capita De Grammatica. De voce. De literis. Incipit De syllabis.* Diese Überschrift hat Pu. nach der ed. princ. gestaltet, wo es heißt: *Fl. Sosipatri Charisii Institut. Gram. Liber Primus. Desunt capita. De Grammatica. De voce. De literis. Sequitur De syllaba.* 2, 8 *De communibus syllabis* Fabr.: *De communi syllaba* Pu. ω. 11, 16 *natura* ω Fabr.: *naturae* Pu. (unmöglich; offenbar nur Versehen). 271, 24 *versasque* Fabr.: *versaque* ω Pu. 277, 26 *prothesis* ω Fabr.: *prosthesis* Pu. 278, 1 *πρόθεσις* ω Fabr.: *πρόσθεσις* Pu. 278, 2 *prothesis* ω Fabr.: *prosthesis* Pu. 278, 24 *tendo suam* ω Fabr.: *Endo suam do* Pu. (von Pu. offenbar aus Diom. 441, 34 übernommen). 285, 20 *incidere* ω Fabr.: *indere* Pu. (unmöglich; scheint Versehen). 294, 11 *dolor* ω Fabr.: *dolori* Pu. 294, 12 *honor* ω Fabr.: *honor* Pu. 295, 15 *imbuor hac re* ω Fabr.: *imbuor a te* Pu. Gelegentlich hat Pu. also auch die ed. princ. herangezogen. Im übrigen ist er mit Konjekturen (man bedenke, daß obige Besserungen sich auf weite Strecken des Char.-Textes verteilen) außerordentlich zurückhaltend, in Übereinstimmung mit seiner Behauptung, die er in der Vorrede zum 1. Bd. seiner Grammatici aufgestellt hat: *Nihil vero in textum recepi, quod non in manuscriptis esset, aut e certissima coniectura.* Wir dürfen somit den oben aufgestellten Satz in folgender, etwas bestimmterer Fassung wiederholen: überall wo Pu. von Fabricius abweicht, vorausgesetzt, daß auch der Einfluß der ed. princ. nicht zu spüren ist, haben wir bei ihm Lesarten des cod. Dousae anzuerkennen, abzüglich eines ganz unbedeutenden Restes leichter Konjekturen. Pu. hat aber, wie ein Vergleich mit C lehrt, entfernt nicht alle Varianten der Hschr. ausgenutzt, was ihm bereits Bondam (a. a. O. 230) zum Vorwurf gemacht hat.

Bei den übrigen Benutzern der Hschr. macht es keine Schwierigkeit, die aus ihr entlehnten Lesungen festzustellen. Carrio, Merula, Bondam sagen es ausdrücklich, wenn sie die Hschr. benutzen; es brauchen also bloß die Stellen zusammengesucht zu werden.¹⁾ Ebenso ist es bei F. Dousa; doch hat er, wie meine Durchprüfung der

1) Selbst in dieser Beziehung hat Keil das Material nicht vollständig ausgenutzt. Er bemerkt z. B. nicht in seinem Apparat, daß nach Bondam S. 232 in der Handschrift des Jan. Dousa Char. 21, 6 nach *filiabus* noch zu lesen war *quod concessum est propter generis discretionem* (fehlt im Neap.).

von ihm ausgeschriebenen Char.-Stellen ergeben hat, vereinzelt den alten codex auch da benutzt, wo er ihn nicht nennt: er weicht hier von dem Text des Fabricius, dem er sonst folgt, ab und stimmt mit Pu. bzw. C überein. Schott endlich hat seinem Text von Char. I 11 12 Fabricius zugrunde gelegt. Wo er sich von diesem entfernt, gibt er (abgesehen von den oben S. 328 namhaft gemachten Stellen) Lesungen der alten Hschr.

Die Angaben der Benutzer der Hschr. weichen gelegentlich voneinander ab. In diesen Fällen habe ich die Exzerpte des C. fast durchweg als die zuverlässigeren befunden, selbst da, wo zwei der späteren Benutzer gegen ihn stehen. Der letztere Umstand ist darauf zurückzuführen, daß Jan. Dousa, ähnlich wie C, Verbesserungsvorschläge an den Rand der Hschr. notiert hatte (vgl. die oben S. 324 ausgeschriebene Bemerkung des Merula), die dann z. T. stillschweigend übernommen wurden. So ergänzen Char. 78, 4 Pu. und Fr. Dousa (S. 45) *Lucius Aemilius et cetera*, C dagegen *Lucilius*¹⁾ *Aemilius et cetera*. Für C spricht Beda GL VII 251, 18. In anderen drei Fällen handelt es sich zweifellos um verschiedenartige Auflösung einer Abkürzung: Char. 20, 9 *supra* C B 538, 10: *super* Pu.; 28, 9 *Nisus autem* C (*Nisus haec ω*): *Nisus hic* Pu.; 100, 31 *perserpit* F. Dousa S. 37: *proserpit* C. — 54, 19 *hibus N ω*: *ibus* Merula S. 187: *rebus neibus* C; ich zweifle nicht, daß in der Hschr. das monströse *rebusneibus* gestanden hat; aber Merula hat nur den letzten Teil davon (*ibus*) mitgeteilt. Es scheint nichts anderes zu sein als eine verballhornte Dittographie von *hibus*. — Gelegentlich ist die Lesart der Hschr. von dem einen Benutzer mehr oder minder umgebogen worden; z. B. gibt C zu Char. 86, 12 *pisce cuius*, dafür *cuius piscis* Bondam S. 233. Das Ursprüngliche hat C erhalten, dessen Lesung durch p bestätigt wird.

3. Ich habe im vorigen Abschnitt nachgewiesen, daß in der verlorenen Hschr. B. IV V und von B. I c. 1—9 16 fehlten. So bleibt nur noch die Lehre von den 8 Redeteilen übrig. Welche Gesichtspunkte bei dieser Kürzung maßgebend gewesen sind²⁾, wird

1) Lucilius hatte also seinen Namen als Beispiel gebraucht, eine bei Grammatikern weitverbreitete Spielerei, die von dem Dichter nachgeahmt wird.

2) Kap. I 16 behandelt die Lehre von der Steigerung der Adjektiva, die überflüssig schien, weil sie im II. B. (S. 156, 20) noch einmal besprochen wird.

sofort klar, wenn man bedenkt, daß z. B. auch in der *ars minor* des Donat nur die 8 Redeteile besprochen werden. Die Hschr. gab also ein für Schulzwecke beschnittenes Char.-Exemplar wieder. Außer der Kürzung war in ihr im I. B. auch eine Umgruppierung der Kapitel vorgenommen worden¹⁾. Wir erfahren das aus dem schon im vorigen Abschnitt erwähnten Blatt des Cauchius, auf dem die Kapitelfolge der von ihm benutzten Hschr. und der *ed. princeps* vergleichend nebeneinander gestellt wird. Darnach war in der ersteren die Reihenfolge (abgesehen von den c. 1—9 16, für die keine Entsprechung notiert wird, die also in der Hschr. fehlten) diese: I 15 (50, 7—112, 12), I 17 (116, 29—147, 16), I 10—14 (18, 7—50, 6), I 18—19 (147, 17—151, 7). Der veränderten Anordnung ist auch bei den vier Verweisungen im Text des 15. Kapitels Rechnung getragen. Hier ist in den Exzerpten des C 74, 8 *definitum est in superioribus* (c. 14) geändert in *definiatur in posterioribus*, 85, 18 und 87, 14 *definitum est* (c. 10) in *definiatur*, 88, 33 *dictum est in superioribus* (c. 14) in *dicitur in posterioribus*. — Die genannte Kapitelübersicht des C gibt in der Regel für die einzelnen Kapitel (gelegentlich auch für kleinere Abschnitte innerhalb der Kapitel) die Foliennummern der Hschr. an; sie sind, an unserem Text gemessen, sehr ungleichmäßig. So entsprechen, um zwei besonders krasse Fälle auszuwählen, fol. 74, 19—77, 6 der Hschr. den S. 116, 29—147, 16 K., dagegen fol. 97, 11—105, 10 der Hschr. nur die S. 31, 25—35, 17 K. Kombiniert man damit die Tatsache, daß die Exzerpte des C (und bei Pu. liegt die Sache analog) für die S. 116, 19—147, 16 verschwindend gering, dagegen sehr reichhaltig sind für die S. 31, 25—35, 17: so ergibt sich daraus der sichere Schluß, daß in der Hschr. des C einzelne Kapitel gekürzt worden waren.

In den Char.-Exzerpten des cod. Parisinus 7530²⁾ (p) werden ebenfalls nur die 8 Redeteile berücksichtigt und im I. B. die gleiche Reihenfolge der Kapitel eingehalten wie bei C: I 15, 17, 10—14. Dazu kommen im einzelnen noch große Übereinstimmungen mit C bzw. Pu., die man an der Hand meiner Ausgabe leicht nachprüfen kann. So

1) Daß die Anordnung des Neap. die ursprünglichere ist, läßt sich zwar nicht strikt beweisen, aber es ist wahrscheinlich, daß in der verlorenen Hschr. die Beschneidung des Textes und die Umgruppierung der Kapitel von der gleichen Hand herrühren.

2) Über ihn Keil praef. XVIII f.

erscheint es vollkommen sicher, daß die Vorlage von p und die verlorene Hschr. auf das gleiche Archetypon zurückgehen. Seltsamerweise ist das Keil ganz entgangen; die Kenntnis dieses Sachverhaltes hätte ihn vor Schlüssen bewahrt, wie er sie praef. XXVI gezogen hat.

Dagegen hat Keil (praef. XXVII) die enge Verwandtschaft der Hschr. mit dem cod. Parisinus 7560¹⁾ (P) richtig erkannt. Da er nur das Stück Char. 224, 24—264, 16 enthält, so wird seine Beurteilung erschwert, da sich nicht mehr feststellen läßt, ob er in der gleichen Weise wie die verlorene Hschr. gekürzt und seine Kapitelfolge des 1. Bch. die gleiche wie in dieser gewesen ist. Doch dürfte es bei den zahlreichen Stellen²⁾, wo er mit C Pu. (p) gegen N zusammengeht, ziemlich sicher sein, daß er auf das gleiche Archetypon zurückgeht wie die Hschr. des C und die Vorlage von p³⁾. Jenes Archetypon scheint also im Mittelalter in ziemlich zahlreichen Abschriften verbreitet gewesen zu sein. Für die Beurteilung des Char.-Textes ist es von grundlegender Bedeutung. Es teilt bereits viele Verderbnisse mit dem Neapolitanus; sehr oft gibt es aber einen besseren und vor allem vollständigeren Text als dieser; hier fehlen bisweilen ganze Sätze und Satzteile (insbesondere griechisch geschriebene), die dort noch erhalten sind. Daß dieses Plus dem Charisius gehört (und nicht etwa aus fremden Quellen eingedrungen ist), haben wir, besonders auch wegen der Ergebnisse des folgenden Abschnitts, keinen Grund zu bezweifeln.

II.

Denn daß der Char.-Text des Neap. nicht intakt ist, läßt sich auch noch mit Hilfe der indirekten Überlieferung nachweisen.

1. Der älteste Grammatiker, von dem wir wissen, daß er Charisius benutzt hat, ist Diomedes⁴⁾. Er pflegt seine Quellen wört-

1) Über ihn Keil praef. XVI f.

2) Sie sind an der Hand meiner Ausgabe leicht zu übersehen, und ich darf daher auf eine Zusammenstellung verzichten.

3) Über die Reichenauer Char.-Bruchstücke (234, 2 *item* — 6 *valde doctus*, 234, 31—235, 3 *quasi proiectus*, 244, 22—250, 29, 250, 29—254, 25), die A. Holder (die Hschr. d. Großh. Bad. Hof- und Landesb. in Karlsr. VI S. 553 fr. 116) ans Licht gezogen hat, läßt sich nur so viel sagen, daß sie P näher stehen als N; vgl. 253, 25 *ut loco bene* P fr. Aug.: *velut bene* N, 254, 25 *salvisse salvo* (*salvi?* oder *salvo?* P) *et est domi* P fr. Aug.: *salvisse salvost domi* N.

4) Das war lange umstritten, darf aber heute als endgültig gesichert gelten; vgl. Remmius Palaemon S. 8 und öfter.

lich abzuschreiben, kontaminiert sie aber nicht selten in der raffiniertesten Weise miteinander; vgl. Remm. Pal. S. 11 ff. So scheint es zunächst aussichtslos, den Diomedes für unsere Zwecke verwerten zu können. Denn wir müssen immer damit rechnen, daß seine Bruchstücke aus Char., die scheinbar einen vollständigeren Text bieten als der Neapolitanus, von ihm in geschickter Weise aus anderen Quellen erweitert sind. Da kommt uns aber ein anderer Umstand zu Hilfe. Ich habe in meinem Remm. Pal. nachgewiesen, daß die Hauptquelle des Char. ein groß angelegtes grammatisches Werk gewesen ist, das auch sonst noch zahlreiche Spuren hinterlassen hat. Insbesondere können Dositheus und die excerpta Bobiensia (GL I 533 ff.), die unter sich wieder aufs engste zusammenhängen (vgl. Remm. Pal. 9), geradezu als besondere Rezensionen jener Hauptquelle des Char. bezeichnet werden.

Es ist nun höchst seltsam, daß Diomedes an zahlreichen Stellen einen etwas vollständigeren Text zeigt als der Neap., zugleich aber mit Dositheus bzw. den exc. Bob. übereinstimmt. Entweder hat also Diomedes außer Char. auch dessen Hauptquelle benutzt oder ein vollständigeres Char.-Exemplar als das im Neap. überlieferte. Nur das letztere scheint nach Lage der Sache annehmbar: 1. Es ist von vornherein nicht gerade wahrscheinlich, daß Diomedes außer Char. auch noch dessen Hauptquelle benutzt haben sollte; um so weniger, als Char. diese so ausgiebig und meist so wörtlich ausgeschrieben hat, daß für Di. ihre Benutzung neben Char. sich kaum noch lohnte. 2. Es gibt Partien bei Di., die sicher aus Char. stammen und trotzdem einzelne Stückchen enthalten, die im Neap. fehlen, aber bei Dos. bzw. den exc. Bob. sich finden¹⁾: man wird doch kaum annehmen wollen, daß Di. seinen Char.-Text in dieser Weise durch einzelne kleine Stückchen aus dessen Quelle ergänzt hat. 3. beweist die verlorene Hschr. und wird der fernere Verlauf der Untersuchung noch weiter ergeben, daß der Char.-Text des Neapolitanus gelitten hat. Es scheint mir

1) So ist bei Di. 327, 16 ff. Char. I 11 benutzt. Beide (Char. 32, 8 = Di. 327, 24) geben *alex* (*alec*) an falscher Stelle; richtig die exc. Bob. 548, 12. Trotzdem hat Di. zusammen mit den exc. Bob. gegenüber dem Neap. ein Plus, das unten namhaft gemacht werden wird. Ebenso steht z. B. der Abschnitt Di. 392, 1—395, 10 im allgemeinen Char. 226, 11—229, 2 näher als Dos. 418, 23—422, 6. Trotzdem ist Di., zusammen mit Dos., z. T. vollständiger als der Neapolitanus.

daher vollkommen sicher, daß Di. ausschließlich den Char. und nicht auch dessen Hauptquelle benutzt hat. Wir haben daher methodisch das Recht zu der Annahme, daß dem Di. überall da ein vollständiger Char.-Text vorgelegen hat, wo sein Plus gegenüber dem Neap. auch bei Dos. bzw. den exc. Bob. begegnet. Aber auch wo das nicht der Fall ist, läßt es sich an einer Reihe von Stellen auf Grund anderer Erwägungen mit voller Sicherheit für Char. in Anspruch nehmen. Es sind nun folgende Kapitel des Char., wo mit Hilfe des Di. Lückenhaftigkeit oder Umstilisierung im Text des Neap. festgestellt werden kann.

I 10 (S. 18 ff.). Es kommt nur in Frage 20, 14 *hoc sic* N(eapolitanus): Di. 304, 8 (exc.) B(ob.) 538, 15.

I 11 (S. 31 ff.): Di. 327, 16—328, 23. 32, 19 *foci* N: Di. 327, 26, B 548, 24. 33, 2 *Quirites* N: Di. 327, 30, B 548, 34. 33, 5 *arae* N: Di. 327, 33, B 548, 37. 33, 6 *aedes domus; nam si aedis dixeris, templum significas* N: Di. 327, 33, B 548, 38. 33, 7 fehlt *quadrigae* in N: vorhanden Di. 327, 34, B 549, 2, Beda 265, 21¹⁾, in der verlorenen Hschr. (bei Cauchius und Schott). 33, 13 *grates et gratiae* N: Diom. 328, 4, B 549, 12. 33, 15 fehlt *lactes* in N: vorhanden Di. 328, 2, B 549, 16. 34, 1 *lumina; apud Vergilium lumen legimus* N: Di. 328, 10, B 550, 8²⁾. 34, 7 *spolia* N: Di. 328, 9, B 550, 14. 34, 9 *haec verbera μάστιγες* N: Di. 328, 11, B 550, 16; vgl. auch Ps.-Kyrill 365, 9, 409, 32, Beda 293, 34. 34, 20 die *aera* betreffende Bemerkung bei Di. 328, 14 schließt sich in ihrem Wortlaut enger an B 550, 25 an als an N. 34, 23 *triticum; quamvis et frumenta dicamus* N: Di. 328, 19, B 550, 27; vgl. Beda 273, 18. — Einzelne Stückchen des Di., die im Neap. fehlen, fehlen auch in B. Da aber die exc. Bob., wie sich leicht zeigen ließe, ihre Vorlage nicht überall getreu wiedergeben und jene Stückchen den soeben aufgeführten im wesentlichen gleichgeartet sind und z. T. auch bei Beda oder Ps.-Kyrill wiederkehren, dürfen wir sie unbedenklich ebenfalls für Char. in Anspruch nehmen; es sind folgende: 32, 9 *hoc baratrum* N: Di. 327, 22; die bei Char. fehlende Bemerkung z. T. auch bei Beda

1) Benutzt Charisius; vgl. unten Abschn. II 6.

2) In der Quelle des Char. standen offenbar 2 Vergilzitate, von denen Char., wie es scheint, nur das eine, bei Di. erhaltene, übernommen hatte; nur dieses kehrt auch bei Ps.-Kyrill II 390, 50 wieder. Die griechische Glosse des Ps.-Kyrill auch in der verlorenen Hschr. (bei Cauchius und Schott).

265, 19. 33, 3 *sales oi alles* N: Di. 327, 31; der erste Teil des Plus bei Di. entspricht der griechischen Glosse des Neap.; die verlorenere Hschr. (Cauchius Schott) enthielt noch die Glosse *oi σίλλοι*, sie entspricht der zweiten Hälfte des Plus bei Di. 33, 16 *litterae* N: Di. 328, 2. 33, 30 *iuga ακρώρεια* N: Di. 328, 7. 34, 2 *magalia καλόβαι Ἀφροῶν* N: Di. 328, 7. 34, 30 *defrutum ἐφημα* N: Di. 328, 23. 34, 30 fehlt in N *mustum* = Di. 328, 23 Ps.-Kyr. 263, 26. — Vor und hinter dem Abschnitt 327, 16—328, 23, nämlich 327, 1—15 und 328, 23—33, hat Di. die von mir im Remm. Pal. sogenannte Quelle der Donat-Gruppe ausschließlich benutzt (vgl. daselbst die Übersicht der Parallelstellen S. 4 ff.); dagegen im Abschnitt 327, 16—328, 23 sie nur an folgenden Stellen herangezogen: 327, 20 (*lux pax*): Don(at) 376, 27; 327, 22 (*virus pus*): Don. 376, 29; 328, 7 (*moenia*): Don. 376, 22 (die Kontamination des Di. überall kenntlich an der Durchbrechung der alphabetischen Anordnung). Der Quelle der Don.-Gruppe gehört wohl auch *Mycenae* Di. 328, 17: Don. 377, 2. Man muß sich also hüten, die oben genannten Stückchen Char. zuzusprechen.

Char. II 5. 152, 15 *interiectio* N: Di. 300, 27, B. 533, 4 = Dos. 389, 10.

Char. II 6 (S. 153 ff.). 132, 19 hinter *flumen* fehlt in N *nomen* — τὸ ὄνομα Di. 320, 25—27 = B 533, 9—11 Dos. 390, 1—3. 152, 20 hinter *appellativa* fehlt in N *propria sunt* — *Factolus* Di. 320, 30—321, 2, fast = B 533, 11—15 Dos. 390, 3—7; die Spuren der Kürzung in N noch an dem überlieferten Unsinn erkennbar (*propria hominum tantum modo!*). 152, 22 *nam* — 153, 1 *Africanus* ist seltsamerweise in N zweimal vom *agnomen* die Rede, bei Di. 321, 4—11 B 533, 15—21 Dos. 390, 7—13 nur einmal, und zwar in der Weise, daß die beiden das *agnomen* betreffenden Bemerkungen des Neap. bei diesen auf das beste in eine zusammengefaßt sind: die Störung in N liegt auf der Hand. Umstilisiert und etwas gekürzt in N ist auch der Abschnitt 153, 1 *appellativa* — 5: vgl. Di. 322, 6—10 B 533, 22—27 Dos. 390, 14—391, 4; die Beispiele *terra mare* fehlen bei Di. B Dos. (dafür bei Di. *arbor*, bei B Dos. *arbor pecus*), sie scheinen aus Don. 373, 12 in die Rezension des Neap. eingedrungen zu sein. 154, 11 *adicitur* — 15 in N gekürzt und verwirrt¹⁾; vgl. Di. 317, 25 B

1) Eine dahingehende Vermutung schon bei Jeep, Rhein. Mus. 1896, 408.

534, 20 Dos. 392, 10 und dazu meine Bemerkung Remm. Pal. S. 15 und 12. 155, 10 *sunt* — 13 *adulescentulus* in N umstilisiert und erweitert: vgl. Di 325, 25—26 B 535, 19—21 Dos. 395, 10—11; die Beispiele *montanus montaniculus* (richtiger *mons monticulus* die verlorene Hschr.) *scholasticus scholasticulus* fehlen Di. B Dos., sie sind aus Don. 373, 13 eingedrungen. 155, 27 ist mit Di. 322, 18 B 535, 34 Dos. 396, 11 *a sonis vel a vocibus* zu schreiben und 155, 28 *tinnitus* nach *hininitus* einzuschieben. Ob die Worte des Di. *quae Graeci πεποιημένα dicunt* (322, 18), die außer in N auch in B und bei Dos. fehlen, aus Char. stammen, ist mit Sicherheit nicht zu entscheiden, aber wahrscheinlich.

Char. II 7 (S. 157 ff.). 158, 11 *sed* — 15 *videmus ea*: vgl. Di. 330, 4 B 557, 25 Dos. 402, 17. Der Satz ist in N teilweise verdorben und umstilisiert.

Char. II 13 (S. 180 ff.). Nach 189, 24 ist in N, wie aus Di. verglichen mit Dos. zu erschließen, ein Stück ausgefallen: vgl. Remm. Pal. 120 f.

Char. II 14 (S. 224 ff.). In N werden vermißt Di. 417, 1 bis 418, 32 = Dos. 422, 7—424, 4 und Di. 408, 10—24 = Beda 298, 23—26; vgl. Remm. Pal. 30 f. Ferner fehlen in N (225, 5), wie ich ebenda bereits hervorgehoben habe, die Stückchen Di. 415, 16 bis 17 (*Palaemon — sententiam*) und vor *inlativae* 226, 3 Di. 416, 17 (*sunt item praeterea, ut ait Plinius*). Endlich sind N in dem Abschnitt 226, 11—229, 2 = Di. 392, 1—395, 10 = Dos. 418, 23 bis 421, 18 einzelne Stückchen abhanden gekommen und aus Di. zu ergänzen. Vielfach hat es Keil schon getan; es sind noch folgende Stellen nachzutragen: 226, 33: Di. 392, 25 Dos. 419, 15; 227, 20: Di. 393, 18 Dos. 420, 12; 227, 23: Di. 393, 21—25 Dos. 420, 15—19; 227, 25: Di. 393, 27 Dos. 420, 20; 227, 26: Di. 393, 28¹⁾; 228, 2: Di. 394, 5 Dos. 421, 2; 228, 18: Di. 394, 22 Dos. 421, 20; 228, 25: Di. 394, 29 Dos. 421, 25; 228, 25: Di. 394, 30 Dos. 421, 15; bei Palaemon *velut* das Übliche, die Überlieferung des Di. daher besser als die des Dos.; 228, 30: Di. 395, 5 Dos. 422, 1.

Char. II 15 (S. 230 ff.). In N unterdrückt der Abschnitt Di. 411, 13—415, 11 = Dos. 414, 16—417, 20 = Beda 263, 3—12 275, 26—31 283, 3—10 288, 8—25; vgl. Remm. Pal. 30 f.

1) Das Zitat fehlt zwar bei Dos., aber es ist in der bei Palaemon (dem der ganze Abschnitt 225, 5—229, 2 gehört) üblichen Weise eingeführt (vgl. Remm. Pal. 129 A. 1).

Char. III 2 (S. 248 ff.). Die Konjugationsschemata Di. 357, 6 bis 358, 16 sind vollständiger als in N 250, 11—251, 3; doch darf man bezweifeln¹⁾, ob hier Di. alles aus Char. übernommen hat, zumal wir B und Dos. nicht zur Kontrolle heranziehen können.

Char. III 5 (S. 255). Über die Bedenken, zu denen die Schlußbemerkung dieses Abschnittes Anlaß gibt, vgl. Remm. Pal. 127.

Char. V (S. 291 ff.). Außer den zwei Darstellungen der *Idiomata*, die wir heute in N lesen, hatte Char. noch eine dritte ausgeschrieben, deren Spuren ich Remm. Pal. 57 ff. bei Di. und Dos. nachgewiesen habe.

2. Rufinus zitiert in seinem *Commentarium in metra Terentiana* den Char. GL VI 555, 16—21 565, 4 572, 18—23 573, 26. Die Bruchstücke sind insofern von Interesse, als sie aus den metrischen Partien des Char. stammen, die in N durch Blattverlust verlorengegangen sind. Zwei von ihnen, 555, 16—21 und 572, 18—23, begegnen auch bei Di. 515, 3—8 und 513, 29—33, der also auch in seiner Metrik den Char. benutzt hatte.

3. Das Bruchstück aus der *ars grammatica accepta ex auditorio Donatiani* (GL VI 275, 10) stimmt meist wörtlich mit Char. überein (vgl. 275, 13—276, 8 mit Char. 116, 30—117, 5 und 276, 10—277, 15 mit Char. 52, 6—53, 6 und 53, 30—54, 5). Sein Plus gegenüber N fügt sich so glatt in den Zusammenhang ein, daß keinesfalls etwa bei Donatian an eine Kontamination des Char. mit einer anderen Quelle, sondern nur an folgende Alternative gedacht werden kann: entweder hat er einen vollständigeren Char.-Text oder dessen Quelle benutzt. Das erstere darf heute als sicher gelten; vgl. Tolkiehn, Berl. Phil. W. 29 (1909) 1484 und Remm. Pal. 199. Das Plus des Donatian ist z. T. auch in der verlorenen Hschr. erhalten.

4. Priscian zitiert den Char.: II 234, 16 : Char. 42, 15, II 250, 17 : 42, 2, II 470, 13 : 243, 10, II 485, 19 : 244, 15, II 499, 18 : 246, 11, II 502, 7 : (246, 2), II 503, 17 : 245, 15, II 508, 5 : (253, 1), II 515, 16 : (246, 5), II 523, 23 : 247, 32, II 532, 23 : 246, 9, II 535, 15 : 246, 2, II 536, 6 (III 489, 37) : 245, 16, II 541, 13 : 247, 9, III 11, 14 : 159, 17. Eine Benutzung des Char. an Stellen, wo er nicht ausdrücklich zitiert wird, läßt sich mit Sicherheit nicht nachweisen.

¹⁾ Das gleiche gilt von den Konjugationsschemata des 7. Kapitels (S. 257 ff.).

Einige Zitate weichen aber von Char. ab¹⁾: Prisc. II 541, 13 'cambio' ἀμείβω *ponit Charisius et eius praeteritum 'campsi'*: Char. 247, 9 *cambio cambis campsi* (so P, *cambsi* N), *hoc est muto*. Das Glossem *hoc est muto* fehlt in P, es fehlte auch in der verlorenen Hschr., auch Priscian scheint es in seinem Char.-Exemplar nicht gelesen zu haben. Statt ἀμείβω, das N P auslassen, gab die verlorene Hschr. ἀμειβῶ, natürlich nur eine Verschreibung des bei Priscian richtig Überlieferten. Prisc. II 502, 6 'quatio quassi', *quod teste Charisio in usu non est*. Eine derartige Bemerkung fehlt in unserem Char.-Text. Daß sie Priscian in seinem Exemplar vorgefunden hat, braucht nach dem Bisherigen nicht bezweifelt zu werden; sie stand offenbar 246, 2, vor *concutio*. Prisc. II 508, 5 *consuesco* — 6 *ponit*: Char. 253, 1 *consuevi consuesco*. Demnach ist bei Char. zu ergänzen (*consueo et*) *consuevi consuesco*; Fabricius hatte *consueo consuesco* geschrieben. Prisc. II 523, 23 *simplex* bis 6 'panxi': Char. 247, 33 gibt N außerdem noch die Form *parsi*; sie fehlt aber, außer bei Priscian, auch in P, der verlorenen Hschr., bei Bonifatius und Malsachanus (über B. und M. Näheres unten). Sicher hat sie also auch Priscian in seinem Text nicht vorgefunden. Prisc. II 515, 16 'cudo' — 17 'cudi'. Dagegen lesen wir bei Char. 246, 5 *cudo cudis cudi*, dem vorausgeht *fundo fundis fundi* und nachfolgt *vinco vincis vici*. Die Lesart Priscians erscheint daher unmöglich und nur auf einem Versehen zu beruhen.

5. Von hervorragender Wichtigkeit für die Beurteilung unseres Char.-Textes ist das Glossar des Ps.-Kyrill (CGL II 215 ff.). Schon M. Hoffmann (De ratione quae inter gloss. graecolat. et gram. lat. script. interc. Jen. 1907) hat seine engen Berührungen mit Char. und den exc. Bob. erkannt und festgestellt, daß die von ihm benutzte grammatische Quelle vollständiger als jene beiden gewesen ist. Daraus zog er den Schluß, daß Ps.-Kyrill die gemeinsame Quelle²⁾ der beiden ausgeschrieben habe. Nun gab aber die verlorene Hschr. gegenüber dem Neap. ein gewaltiges Plus an griechischen Glossen, die fast sämtlich bei Ps.-Kyrill wiederkehren. So bleiben nur noch verhältnismäßig wenig übrig, bei denen Entlehnung aus der gleichen grammatischen Quelle sich nachweisen läßt; und damit wird es im

1) Vgl. zum Folgenden auch Tolkiehn, Berl. Phil. W. 28 (1908) 1163.

2) Die aber Hoffmann fälschlich mit dem Namen des Remmius Palaemon auszeichnet.

höchsten Grade wahrscheinlich, daß Ps.-Kyrill ein Char.-Exemplar vorgelegen hat, das an griechischen Glossen reichhaltiger war als der Neap. und die verlorene Hschr. zusammen.

Daß in der Tat Ps.-Kyrill den Char. selbst (und nicht dessen Quelle) benutzt hat, ergibt sich mit Sicherheit aus folgenden Stellen: 1. Ps.-K. 380, 17 οἰκία [lares¹] aedes [singularia non habet²]; εἰ γὰρ αὐτὴν εἶρησ, τὰν σημαίνει. C aedes domus οἰκία; nam si aedis dixeris, templum significat. Hier wie dort die gleiche griechische Glosse und dieselbe Form von *significare* (*significat* = σημαίνει). Ps.-K. und C steht die Überlieferung des Neap. S. 33, 6 am nächsten; nur ist in ihm die griechische Glosse unterdrückt und *significas* statt *significat* geschrieben. Daß *significas* das Ursprüngliche ist, beweist ein Vergleich mit Di. 327, 33 und B 548, 38. Di. schließt sich aber auch im sonstigen Wortlaut enger an B an als Ps.-Kyr. C N, und seine Fassung des Textes (*sed aedis . . si dixeris*) muß den drei letzteren gegenüber als die authentischere gelten, da er selber Char., B aber dessen Quelle benutzt. Ps.-K. hat hier also einen Char.-Text vor sich gehabt, der schon in ähnlicher Weise umstilisiert war wie der in N und bei C. 2. Ps.-K. 328, 53 und N 33, 9 wird neben dem plurale tantum *dapes* auch der Singular *daps* anerkannt; statt *daps* B 549, 5 (*hae dapes; et dapis dixerunt*) und C (wo aber *haec dapes* verschrieben ist) *dapis*. Die Form *dapis* auch durch *De dub. nom.* GL V 578, 1 bezeugt. Daß sie auch bei Char. herzustellen ist, beweist die Übereinstimmung von C mit B. Vgl. auch Ps.-K. 393, 15 *quinquatries*: N 33, 3 *quinquatres*: *quinquatrus* C Sch. B 548, 35. 3. Ps.-K. 461, 16 *genitalium*: N 33, 30 *genealia* verbessert zu *genitalia*: p C Sch. *genialia*: B 550, 4 *genealia*. Daß Char. und seine Quelle *genialia* (bzw. *genealia*) geschrieben hatten, ist durch die Übereinstimmung von p C Sch. B gesichert; daß es aber auch Char.-Hschr. gab mit der Form *genitalia*, beweist die Überlieferung von N. Auch Ps.-K. fand jene Form in seinem Exemplar. 4. Ps.-K. 295, 42 *panicum*: N 34, 26 B 550, 29 *paniceum*: Di. 328, 21 *panicium*; Char. hatte also aus seiner Quelle *paniceum* übernommen, dagegen bot die verlorene Hschr. (C Sch) *panicum*, und

1) Das Wort, durch das vielleicht der Plural οἰκία veranlaßt ist, stammt nicht aus Char.

2) Von Ps.-Kyrill hinzugefügt, weil bei Char. *aedes* unter den *phralia tantum* aufgeführt wird.

das Exemplar des Ps.-K. stand ihr auch hier, wie in dem unter 1. besprochenen Fall, sehr nahe.

Dagegen habe ich nirgends eine sichere Spur dafür entdeckt, daß Ps.-K. außer Char. auch dessen Quelle eingesehen hat. Denn daß er unserem Char.-Text gegenüber ein gewisses Plus aufweist, darf in diesem Sinne nicht geltend gemacht werden: dies hat er eben in seinem vollständigeren Exemplar noch vorgefunden; und es gilt nun zu untersuchen, wie weit dieses Plus noch mit Sicherheit wiedererkannt und dem Char. zurückgegeben werden kann. Gleichzeitig muß natürlich festgestellt werden, welche Kapitel des Char. Ps.-K. überhaupt benutzt hat; es sind folgende¹⁾:

Char. I 11 (S. 31 ff.). Das Kapitel enthält eine Aufzählung der *singularia* und *pluralia tantum*. Den lateinischen Substantiven wird in N (und B 548, 1 ff.) vielfach die griechische Übersetzung beigegeben; weit häufiger noch war das in der Hschr. der Fall. Ps.-K. hat das Kapitel wie kaum ein zweites ausgebeutet, dabei überall (von verschwindenden Ausnahmen vielleicht abgesehen) den einzelnen Wortgruppen ein *singulariter tantum declinabitur* oder *singulare (-ia) non habet* bzw. ein *pluraliter tantum declinabitur* oder *singulare (-ia) non habet* hinzugesetzt. Durch diese Zusätze läßt sich mit Sicherheit beurteilen, wo er das Kapitel benutzt und feststellen, daß er es so gut wie vollständig in sein Lexikon übernommen hat: Nicht nur das vom Neap. Überlieferte, auch das so reichhaltige Plus der verlorenen Hschr. kehrt fast vollständig bei ihm wieder. Außerdem gibt er gelegentlich noch mehr als diese beiden; und wenn es richtig ist, daß er ausschließlich Char. und nicht auch dessen Quelle benutzt hat, so sind wir im Recht, dieses Mehr für das von ihm ausgeschriebene Char.-Exemplar in Anspruch zu nehmen; ich stelle es im folgenden zusammen²⁾ und ziehe dabei, soweit es zweckmäßig erscheint, auch die Parallelüberlieferung zum Vergleich heran.

1) Außerdem wahrscheinlich auch noch einige andere, bei denen aber eine Benutzung sich weniger scharf fassen läßt.

2) Für seine Beurteilung ist wichtig, daß bei Char. (und seiner Quelle) einem lateinischen Substantiv nicht nur eine, sondern gelegentlich auch zwei und mehr griechische Übersetzungen beigegeben waren; vgl. z. B. N 33, 1, B 548, 36. Doch muß auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß in die einzelnen Rezensionen des Char.-Textes gelegentlich etwas Fremdes eingedrungen ist.

Char. 31, 30: Ps.-K. 414, 9, 324, 13, 379, 55. 32, 2 fehlt in N Ps.-K. 452, 37; 32, 5 Ps.-K. 279, 23; 32, 6 Ps.-K. 258, 24. — 32, 6 *prosapia* N: Ps.-K. 316, 23, B 548, 9. — 32, 7 *tabes* N: Ps.-K. 455, 2, 334, 16. — 32, 10 *crocum* N: Ps.-K. 355, 33. — 32, 10 *faenum* N: Ps.-K. 478, 8. — 32, 10 *fel* N: Ps.-K. 477, 50. — 32, 12 fehlt in N Ps.-K. 322, 2 (B 548, 15); 32, 12 Ps.-K. 296, 53, B 548, 15. — 32, 13 *sulphur* N: Ps.-K. 327, 15. — 32, 14 *vulgus* N: Ps.-K. 409, 35. — 32, 14 *virus* N: Ps.-K. 332, 41, B 548, 18, Ps.-K. 264, 35. — 32, 16 *hi antes* N: Ps.-K. 387, 36 (387, 42), B 548, 20. — 32, 16 *hi carceres* N: Ps.-K. 252, 51, B 548, 21. — 32, 19 *foci* N: Ps.-K. 315, 38. — 32, 19 *furfures* N: Ps.-K. 408, 24, B 548, 24. — 32, 19 *fori* N: Ps.-K. 430, 49; vgl. Char. 71, 29. — 32, 21 *lares* N: Ps.-K. 327, 32, B 548, 29, Ps.-K. 325, 48. — 32, 24 *manes δαίμονες* N: Ps.-K. 265, 61. — 32, 26 *optimates* N: Ps.-K. 354, 50, Ps.-K. 244, 37, Beda 282, 23. — 33, 1 *pugillares πινυκίδες* N Ps.-K. 407, 60, B 548, 34: Ps.-K. 267, 54. — 33, 1 *primores* N: Ps.-K. 417, 20. — 33, 1 fehlt in N Ps.-K. 302, 20. — 33, 1 *proceres ἑξαρχοὶ πρωτόρχοντες* N: Ps.-K. 425, 4. — 33, 3 *vepres* N: Ps.-K. 326, 25, B 548, 36. — 33, 4 *argutiae* N: Ps.-K. 439, 35. — 33, 7 *blanditiae* N: Ps.-K. 286, 39, 357, 54. — 33, 7 *bigae* N: Ps.-K. 448, 51, 278, 48. — 33, 7 *trigae* N: Ps.-K. 459, 42. — 33, 7 fehlt in N Ps.-K. 454, 24; vgl. B 549, 2, Di. 327, 34, Beda 265, 21. — 33, 7 *caulae* N: Ps.-K. 329, 7, 364, 45, B 549, 2. — 33, 8 fehlt in N Ps.-K. 378, 26. — 33, 8 *compedes* N: Ps.-K. 268, 33, 400, 16. — 33, 8 *cunae* N: Ps.-K. 255, 10, B 549, 3. — 33, 8 *copiae* N: Ps.-K. 311, 54. — 33, 8 *divitiae* N: Ps.-K. 478, 28. — 33, 9 *deliciae* N: Ps.-K. 435, 30, 460, 51. — 33, 9 *dapes* N: Ps.-K. 320, 54. — 33, 9 *hae dirae* N: Ps.-K. 243, 41. — 33, 9 *excubiae* N: Ps.-K. 289, 43. — 33, 10 *excubiae* N: Ps.-K. 217, 34, 377, 31, Beda 271, 28. — 33, 10 fehlt in N Ps.-K. 477, 58. — 33, 10 *fores* N: Ps.-K. 329, 64. — 33, 10 *fascēs* N: Ps.-K. 427, 7, 463, 37. — 33, 12 *facetiae εδομλία εδοστομία* N: Ps.-K. 248, 33, 316, 27. — 33, 13 *feriae* N: Ps.-K. 244, 2. — 33, 13 *grates et gratiae* N: Ps.-K. 475, 46, 475, 47; vgl. B 549, 12, Di. 328, 4. — 33, 14 *inferiae* N: Ps.-K. 477, 37. — 33, 15 *insidiae* N: Ps.-K. 307, 18. — 33, 16 fehlt in N Ps.-K. 266, 3; 33, 16 Ps.-K. 359, 34, 361, 56, B 549, 16 (Di. 328, 2); 33, 16 Ps.-K. 358, 53, B, 549, 17. — 33, 17 *nares* N: Ps.-K. 378, 55. — 33, 17 *neniae επιτάφια (epitaphia*

Beda 281, 10) N: Ps.-K. 284, 14, 462, 61 (vgl. Beda 281, 11). — 33, 18 *plagae* N: Ps.-K. 436, 37, B 549, 26 (vgl. Beda 283, 20). — 33, 18 *preces* N: Ps.-K. 267, 2. — 33, 18 fehlt in N Ps.-K. 234, 3; 33, 19 Ps.-K. 363, 31. — 33, 21 *sarcinae* N: Ps.-K. 433, 16, B 549, 30 (vgl. Beda 289, 4). — 33, 22 *sordes* N: Ps.-K. 429, 1, B 549, 30. — 33, 23 *vires* N: Ps.-K. 375, 62. — 33, 26 *Bacchanalia* N: Ps.-K. 255, 31, B 549, 36. — 33, 30 *intestina* N: Ps.-K. 283, 43, B 550, 6. — 34, 1 fehlt in N Ps.-K. 413, 36. — 34, 1 *lumina* N: vgl. Ps.-K. 390, 50 und dazu oben S. 17. — 34, 2 fehlt in N Ps.-K. 333, 35, 372, 24; 34, 4 Ps.-K. 381, 13; vgl. B 550, 12, Beda 283, 22. — 34, 6 *haec rostra* N: Ps.-K. 376, 7, 427, 26, 417, 30, 295, 56. — 34, 6 fehlt in N Ps.-K. 284, 55. — 34, 7 *sponsalia μνήστρα* N: Ps.-K. 372, 32, 245, 24, 284, 40. — 34, 7 *haec sarta στέφανοι στεφανώματα* N: Ps.-K. 437, 5. — 34, 8 fehlt in N, Ps.-K. 448, 27; 34, 8 Ps.-K. 462, 3. — 34, 9 *haec verbera μάστιγες* N: Ps.-K. 365, 9 (vgl. B. 550, 16, Di. 328, 11, Beda 293, 34), 409, 32. — 34, 9 *vada βρήχη* N: Ps.-K. 260, 2. — 34, 16 *mare θάλασσα* N: Ps.-K. 326, 13; vgl. Beda 279, 9. — 34, 19 *argentum* N: Ps.-K. 244, 8. — 34, 20 *aurichalcum* N: Ps.-K. 251, 20. — 34, 23 * (vgl. Di. 328, 19, B 550, 27) *quamvis et frumentum dicamus* N: Ps.-K. 432, 17 (426, 40). — 34, 25 *faba* N: Ps.-K. 356, 17. — 34, 26 *haec lens* N: Ps.-K. 469, 45, B 550, 28, Beda 278, 16. — 34, 30 fehlt in N Ps.-K. 263, 26, Di. 328, 23.

Kombiniert man nun den Char.-Text des Neap. mit dem der verlorenen Hschr. und des Ps.-K., so ergibt sich als sichere Tatsache, daß Char. in Kap. I 11 den lateinischen *singularia* und *pluralia tantum* durchweg mindestens eine griechische Übersetzung beigegeben hatte, sie hat sich aber in der Rezension des Neap. nur knapp zum dritten Teil erhalten!

Char. I 12 (S. 35 ff.). Das Kapitel handelt von den *monoptota* bzw. *indeclinabilia*, von denen eine größere Anzahl aufgeführt wird. In der verlorenen Hschr. war ihnen fast durchweg die griechische Übersetzung beigegeben, die in N nur noch ganz selten erhalten ist. Ps.-K. hat das Kapitel ähnlich stark ausgebeutet wie das vorhergehende und dabei (ein sicheres Kennzeichen, daß und wo es benutzt ist) in der Regel den übernommenen Worten ein *indeclinabile est* hinzugefügt; nahezu sämtliche in N und der verlorenen Hschr. mit griechischer Übersetzung versehenen lateinischen

monoptota kehren auch bei ihm wieder; ein weiteres 278, 1, das Ps.-K. gewiß ebenfalls in seinem Char.-Exemplar vorgefunden hat.

Char. I 14 (S. 38 ff.). In dem Kapitel vielfache Aufzählung lateinischer Substantive mit ihrer Genetivform und einer griechischen Übersetzung. Der Neap. stark gekürzt: Er erweist sich, besonders in der Wiedergabe der griechischen Übersetzung, nicht entfernt so zuverlässig als die verlorene Hschr. Daß Ps.-K. das Kapitel benutzt hat, ergibt sich, außer seinen zahlreichen Übereinstimmungen mit ihm, insbesondere aus der Tatsache, daß er bisweilen auch die Genetivform, die sich sonst nicht bei ihm zu finden pflegt, mit herübergenommen hat, gelegentlich sogar gedankenloserweise die Genetivform allein. Auf die Tatsache hat bereits Hoffmann a. a. O. 31 f. aufmerksam gemacht und die in Frage kommenden Stellen zusammengetragen¹⁾. Sie sind verhältnismäßig gering an Zahl; und wir haben allen Grund zur Annahme, daß Ps.-K. die Genetivform nicht konsequent, sondern nur gelegentlich und mehr aus Versehen, aufgenommen hat. Daher ist (denn wir dürfen, um vollkommen sicher zu gehen, nur solche Stellen heranziehen, wo auch die Genetivform noch erhalten ist) das aus Ps.-K. zu gewinnende Plus, das ich nun vorlege, ziemlich dürftig: Ps.-K. 376, 25 (zu Char. 46, 11 bis 17), 409, 40 (zu Char. 38, 8)²⁾. Die folgenden Glossen sind aus dem Abschnitt Char. 42, 4—16 ausgehoben und kehren sämtlich auch in den *glossae Servii*³⁾ (CG II 507 ff.) wieder: Ps.-K. 384, 32

1) Manche der von Hoffmann in diesem Zusammenhang genannten Glossen (so 247, 55, 282, 2, 411, 50, 474, 39) müssen ausscheiden, da sie wahrscheinlich anders zu beurteilen sind.

2) Die Glosse 357, 50 (*κοπηλάτης remigis remix*) stammt, wie schon Hoffmann andeutet, höchstwahrscheinlich aus dem folgenden Kapitel (S. 88, 26).

3) Sie setzen sich aus zwei Teilen zusammen. Der erste, 507, 1 bis 508, 54, entspricht Char. 42, 5—16 = B 546, 20—38; der zweite, 508, 55 ff., enthält Idiomata, die mit denen des Char. (ihre Fassung in N = CG II 537 ff., im Paris. 7530 = CG II 549 ff., N + Paris. 7530 = GL IV 573 ff.) zwar in Einzelheiten die größte Verwandtschaft zeigen, aber in der Anordnung abweichen. Diese haben sie mit B 551, 39 ff. gemeinsam; d. h. es folgen aufeinander: 1. *masculina* — *feminina*; 2. *masculina* — *neutra*; 3. *feminina* — *masculina*; 4. *feminina* — *neutra*; 5. *neutra* — *masculina*; 6. *neutra* — *feminina*. Dagegen ist die Anordnung bei Char. folgende: 1. *masculina* — *feminina*; 2. *feminina* — *masculina*; 3. *masculina* — *neutra* (sic); 4. *neutra* — *masculina*; 5. *feminina* — *neutra*; 6. *neutra* — *feminina*. Die Idiomata *Servii* sind also nicht aus Char., sondern aus dessen Quelle geflossen; demnach wird man dasselbe gewiß auch für die Partie 507, 1—508, 54 anzunehmen haben.

= Serv. 508, 54, 470, 16 = 507, 20, 473, 58 = 507, 25; vielleicht darf auch Ps.-K. 410, 21 (vgl. Serv. 507, 15) hierher gerechnet werden.

Char. III 1 (S. 243 ff.) = B 564, 8 f. In dem Kapitel werden zahlreiche Perfektformen aufgezählt, zusammen mit ihrer Präsensform, der selten in N (öfter in der verlorenen Hschr.) eine griechische Übersetzung beigegeben wird. Diese mit griechischer Übersetzung versehenen Verba kehren zum größten Teil bei Ps.-K. wieder. Daß er den Char. benutzt hat, wird gesichert durch die Tatsache, daß er gelegentlich außer den lateinischen Präsensformen auch die Perfektformen, die sonst bei ihm fehlen, mit übernommen hat; die Stellen bei Hoffmann 34 ff.¹⁾ So gewinnen wir die Möglichkeit, für das Char.-Exemplar des Ps.-K. noch einige Glossen zu erschließen, nämlich: *σιτεύω* Ps.-K. 432, 5 zu Char. 247, 7; *ῥάπτω* Ps.-K. 427, 34 zu Char. 247, 8; *ὑπορθῶ* Ps.-K. 467, 36 zu Char. 247, 8. Dagegen ist Ps.-K. 215, 44 aus einem noch nicht veröffentlichten *verba activa quae passiva voce efferuntur in quibus etiam quaedam communia sunt* betitelten Abschnitt des Char. übernommen. — Ferner hat Ps.-K. höchstwahrscheinlich alle diejenigen Glossen aus Char. entlehnt, die er mit B 564, 8 — 565, 38 (= Char. 243 — 247, 21) gemeinsam hat; B 564, 15 *no nas navi νήχομαι*: Ps.-K. 376, 33, zu Char. 243, 12; 564, 26 *νήθω*: 376, 15 zu *neo* Char. 244, 10; 564, 41 *sero serui σπειρώ*: 435, 35 zu Char. 244, 23 — 30; 565, 9 *ταρχεύω*: 451, 52 (*νεκρόν* fügt Ps. hinzu), zu *polingo* Char. 245, 12; 565, 11 *μύζω θηλάζω* (*θηλάζω* auch bei C): 373, 45, 328, 18, zu Char. 245, 14; 565, 13 *adlido adlisi προσρήσω*: 422, 57, zu *sugo* Char. 245, 12; 565, 16 *ελαίνω σίδηρον*: 294, 27, zu *cuo* Char. 246, 5, 565, 17 *ῥίπτω*: 428, 23, zu *iacio* Char. 246, 6; 565, 17 *ῥῶ*: 287, 44, zu *cerno* Char. 246, 7.

Char. III 7 (S. 257 ff.). Den Komposita von *eo* (261, 11—12) und *fero* (261, 22 — 23) hat Cauchius aus seiner Hschr. die griechischen Übersetzungen beigegeben. Sie kehren fast ausnahmslos bei Ps.-K. wieder. Daß er sie aus Char. übernommen hat, ist zwar, da ein untrügliches Merkmal der Benutzung fehlt, nicht über jeden Zweifel erhaben, aber nach dem Bisherigen sehr wahrscheinlich.

1) Doch sind die von ihm S. 35 (zweite Hälfte) aufgeführten Fälle (Ps.-K. 215, 44 ausgenommen) anders zu beurteilen.

Char. = GL IV 573 ff. = CG II 537 ff. + CG II 549 ff.¹⁾ Das Kapitel gibt eine Aufzählung der *idiomata nominum*. Char. hat es (unter Änderung seiner Anordnung), und ebenso B und die *glossae Servii* (vgl. oben S. 346 A. 3) aus dem von mir im Remm. Pal. sogenannten Gewährsmann der Char.-Gruppe übernommen. Eine weitere Sammlung von Idiomata ist im cod. Harleianus 5792 (CG II 487 ff.) überliefert. Ihre Anordnung stimmt mit der der *glossae Servii* und der exc. Bob. überein, ohne daß sich aber (auf das Einzelne kann ich hier nicht näher eingehen) eine direkte Abhängigkeit von diesen oder deren unmittelbarer Quelle nachweisen ließe. Daß nun Ps.-K. zahlreiche Idiomata in sein Lexikon aufgenommen hat, liegt auf der Hand. Sie sind kenntlich an dem verschiedenen Geschlecht des lateinischen und griechischen Substantivs und vor allem daran, daß dem ersteren in der Regel die entsprechende Form des Pronomens *hic*²⁾ vorgesetzt ist. Benutzung des Char. ist nach dem Bisherigen wahrscheinlich und auch mit Sicherheit noch nachzuweisen. Dagegen sind mir Zweifel gekommen, ob er allein benutzt ist. Ich habe daher an einem bestimmten Abschnitt (Ps.-K. 215 bis 255, 8 = Buchstabe a) die Frage genauer untersucht und hier (nach den eben angegebenen Merkmalen) 108 Glossen als Idiomata festgestellt. Davon ließen sich nur 10 in den erhaltenen Sammlungen nicht nachweisen. Von den übrigen 98 findet sich im Neap. allerdings nur knapp ein Drittel. Trotzdem ist zweifellos Char. stark benutzt. Ich habe nämlich beobachtet, daß bei Ps.-K. die als Idiomata zu bezeichnenden Glossen in einer ganz bestimmten Folge sich ablösen, die darauf schließen läßt, daß der Glossator, unter dem Zwang der alphabetischen Anlage seines Lexikons, seine Idiomata-Quelle immer wieder von neuem, von Anfang bis zu Ende, durchgezerpert hat. So entstehen gewisse mehr oder minder umfang-

1) Die Idiomata des cod. Paris. 7530, obwohl sicher Char. zugehörig (sie stimmen mit der Sammlung des Neap. nicht nur der Anordnung, vgl. oben S. 346 A. 3, sondern auch dem Inhalte nach nahezu wörtlich überein; nur enthält der Neap. gegenüber dem Paris. ein kleines Plus, dieser hingegen nur ein einziges Idioma (551, 41) mehr als der Neap.), gehen fälschlich unter dem Namen des Servius. Der Irrtum hängt wohl damit zusammen, daß in den Char.-Text, unmittelbar vor den Idiomata, ein Traktat des Servius (*de centum metris*) eingedrungen ist; vgl. Keil praef. XI f.

2) Sie findet sich selten im Harleianus, in den *glossae Servii*, den exc. Bob. und im Neap.; dagegen fast regelmäßig im Parisinus.

reiche Reihen. Fünf von ihnen (1. 215, 24, 216, 1, 2. 217, 56, 218, 4, 218, 45, 218, 60, 3. 220, 27, 220, 32, 220, 33, 4. 224, 51, 224, 53, 5. 227, 32, 227, 53, 228, 42, 229, 17) stehen nun im Widerspruch zur Idiomata-Folge, wie sie im Harl., bei Servius und den exc. Bob. vorliegt; sie setzen dagegen die bei Char. gewährte Abfolge voraus. Man darf daraus mit Sicherheit auf eine Benutzung des Char. schließen. Nur zwei Reihen (1. 219, 13, 220, 5, 2. 241, 19, 242, 9, 242, 34) widersprechen der Anordnung des Char. und setzen die im Harl. usw. befolgte voraus. Ps.-K. muß also außer Char. noch eine andere Idiomata-Sammlung herangezogen haben. Es kommt hinzu, daß *ἀρπεδόμιον* (Ps.-K. 245, 52) im Harleianus (491, 50) durch *peniculus* (= Ps.-K.), von Char. (543, 8) durch *pediculus* (= Ps.-K., aber ohne *hic*) wiedergegeben wird. Da ferner von jenen 98 Glossen 49 ausschließlich im Harl. wiederkehren, so dürfte die andere von Ps.-K. benutzte Idiomata-Sammlung der Harleianischen sehr ähnlich gewesen sein.*) Wie weit das Char.-Exemplar des Ps.-K. an Idiomata reichhaltiger war als der Neap., läßt sich unter diesen Umständen nicht mehr feststellen.

6. Von ähnlicher Bedeutung wie Ps. Kyrill ist für die Beurteilung des Char.-Textes Bedas *liber de orthographia* (GL VII 261 ff.).¹⁾ Daß er den Char. ausschreibt, hatte bereits Keil (GL I praef. XXIII und GL VII 221 und 223) bemerkt. Außerdem soll er nach Keil unter anderem auch Diomedes, Dositheus und eine B ähnliche Ex-

1) Auch in seinem *liber de arte metrica* (GL VII 227 ff.) hatte er Charisius gelegentlich benutzt: 237, 11—12: Char. 26, 17; 251, 18: Char. 78, 4; 259, 14—31: Di. 482, 14—25: Dos. 428, 6—14 (bei Char. durch den Blattaussfall des Neap. verloren; vgl. Remm. Pal. 66 A. 2); wahrscheinlich aber noch öfter. Wir können das nicht mehr kontrollieren, da die Metrik des Char. fast ganz verloren ist.

*) [Korr.-Note. Lindsay (Class. Rev. XXXI, 1917, S. 191) behauptet (ohne Beweis), daß die Idiomata Harl. aus Ps.-K. exzerpiert seien. Das ist an sich unwahrscheinlich und wird widerlegt durch die Tatsache, daß viele Idiomata der ersteren Sammlung bei Ps.-K. fehlen; z. B. von den 43 Idiomata auf S. 487 (nur diese Seite habe ich nachgeprüft) 4 (487, 28, 35, 38, 40), die sämtlich bei Char. wiederkehren. — Über die engen Beziehungen des Ps. Philoxenus zu Char. 291 ff. vgl. Lindsay a. a. O. 160 f. und dazu Weßner im Corp. Gloss. I 335. Ob Char. oder dessen Vorlage benutzt ist, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Durchaus unwahrscheinlich ist es mir, daß einige Vogelnamen bei Ps. Philoxenus aus Char. c. I 15 geflossen sind (Lindsay, Class. Philol. XIII, 1918, S. 2 ff.); vgl. Weßner a. a. O. 340 A. 1.]

zerptensammlung ausgebeutet haben. Dagegen habe ich Remm. Pal. 31 (vgl. auch 66 A. 2) nachgewiesen, daß an den Stellen, wo Diomedes benutzt zu sein scheint, vielmehr Charisius zugrunde liegt.¹⁾ Aber auch eine Benutzung des Dositheus und einer B ähnlichen Exzerptensammlung erscheint mir ausgeschlossen. Sämtliche Stellen, wo man eine solche annehmen müßte, lassen sich auch für die Char. Dos. und B gemeinsame Quelle nachweisen. Daher darf die Frage aufgeworfen werden, ob nicht etwa Beda ein vollständigeres Char.-Exemplar vorgelegen habe, in dem das bei Dos. und in B sich findende Plus noch vorhanden war. Daß man berechtigt ist, sie mit ja zu beantworten, wird durch das Folgende erhärtet. Beda pflegt seine Quellen in kleinere Stücke zu zerpfücken, diese, alphabetisch geordnet, aneinander zu reihen und dabei in der Regel mehrere Stücke der gleichen Quelle nebeneinander zu stellen; so lösen sich größere oder kleinere Exzerptenreihen der verschiedenen Quellen einander ab. Solche Reihen lassen sich natürlich da besonders leicht nachweisen, wo wir Bedas Vorlagen noch besitzen,

1) Meine erneute Durchprüfung der Frage hat dies Resultat bestätigt; nur bei dem Abschnitt 261, 3—14 = Char. 9, 1—11, 7, Dos. 382, 9 bis 386, 7, Di. 424, 2—426, 11 bedarf es einer Korrektur. Char. hat hier seine Hauptquelle, der auch im wesentlichen Dos. (und B) gefolgt ist, ausgeschrieben; Di. dagegen weder diese noch Char.; vgl. Remm. Pal. 45. Daß Beda den Abschnitt in der Hauptsache Char. entlehnt hat und nicht Di., beweisen folgende Übereinstimmungen mit Char. (wegen Beschädigung des Neap. z. T. nicht mehr erhalten) und Dos. gegen Di.: 261, 6 *c g l p r m t*: Char. 10, 6 *c g l . . .*: Dos. 384, 16 [*s*] (von mir, weil in den folgenden Beispielen nicht berücksichtigt — voraus geht *his!* — getilgt) *c g l p r m t*: Di. 424, 11 *c g l p r s t*; 261, 7 *appare*: Dos. 385, 1 *appara* (Char. 10, 6 in N zugrunde gegangen): Di. 424, 12 *appete*; 261, 8 *Decium* = Char. 10, 6 (von Keil zu Unrecht in *Decimum* geändert) Dos. 385, 2: *Decium* Di. 424, 13; 261, 12 *cum* (kann auch, wie meine Kolation gegen Keil ergeben hat, im Neap. gestanden haben) *Quintum sola significat* = Char. 10, 18 Dos. 386, 1: *Quintum significat* Di. 425, 21. Dagegen geht Beda einmal, am Anfang des Abschnitts, seltsamerweise mit Di. 424, 6 *supponit opponit* = Beda 261, 4 gegen Char. 10, 1 (*supponunt* = Dos. 384, 12 zusammen. Ich vermag diese Übereinstimmung nur aus einer Benutzung des Di. durch Beda zu erklären; das ist aber die einzige Stelle, wo sich eine solche nachweisen läßt. Die Sache liegt also offenbar so: Beda hatte ursprünglich die Absicht, auch den Di. auszuschreiben. Er zog ihn aber nur einmal, am Anfang seines *liber de orthographia*, heran und legte ihn dann für immer beiseite. In ähnlicher Weise hat er auch die *explanaciones in Donatum* nur ein einziges Mal benutzt (291, 21—23 = expl. GL IV 542, 24—543, 2).

für Agroecius (GL VII 113 ff.), Caper (GL VII 92 ff.) und Charisius. So stammen z. B. aus Agroecius die Reihen 264, 12–24 (264, 12 = Agr. 114, 10; 264, 13 = 114, 16; 264, 14 = 119, 22; 264, 15 bis 16 = 115, 21; 264, 17 = 118, 14; 264, 18–19 = 118, 25; 264, 20 = 118, 22; 264, 21–22 = 121, 3; 264, 23–24 = 121, 27), 264, 26–32 (264, 26 = 120, 6; 264, 27–28 = 123, 7; 264, 29 bis 31 = 124, 2; 264, 32 = 125, 17), 269, 16–22 (269, 16–17 = 118, 17; 269, 18–20 = 117, 7; 269, 21 = 118, 21; 269, 22 = 124, 1) u. a.; aus Caper die Reihen 264, 7–11 (264, 7 = Cap. 94, 7; 264, 8 = 94, 16; 264, 9 = 94, 18; 264, 10–11 = 106, 19), 276, 19–23 (276, 19 = 92, 12; 276, 20 = 194, 6; 276, 21 = 97, 13; 276, 22 = 98, 13; 276, 23 = 102, 4), 281, 23–27 (281, 23 = 99, 4; 281, 24–25 = 103, 14; 281, 26 = 104, 1; 281, 27 = 106, 9) u. a. Besonders zahlreich, und z. T. stark an Umfang, sind die Reihen aus Charisius; aus ihm stammt z. B. das ganze Stück 283, 3 bis 284, 2 (283, 3–10 fehlt im Neap., wird aber durch Di. 414, 9 und Dos. 416, 23 für Char. gesichert; s. oben S. 339 und Remm. Pal. 30 f.; 283, 11–14 = Exzerpte aus Char. 293, 8 ff., die aber z. T. einen Text voraussetzen, der Dos. 427, 17 ff. näher steht. 283, 15 = Char. GL VII 519, 4. 283, 16–24 = Exzerpte aus Char. I 11, der Text aber z. T. vollständiger als im Neap., und mehr mit B 548, 1 ff. oder Ps.-Kyrill zusammengehend. 283, 24 = Char. GL IV 584, 15. 283, 24 *inde*–25 zweifellos eigene Zutat des Beda. 283, 26–29 = Exzerpte aus Char. I 16; der Text z. T. vollständiger als im Neap. und dann mit B 555, 30 ff. übereinstimmend. 283, 30 = Char. 247, 25. 284, 1–2 = Char. 244, 19, fehlt hier aber z. T.: Das Plus Bedas ähnlich in B 564, 34). Nun bilden aber die Stellen, wo Beda (nach Keil) Dositheus oder eine B ähnliche Exzerptensammlung benutzt hätte, mit solchen, die sicher aus Charisius übernommen sind, zusammenhängende Exzerptenreihen (vgl. das eben analysierte Beispiel). Das deutet m. E. mit Sicherheit darauf hin, daß solche Reihen einer Quelle, d. h. Charisius, angehören, der demnach als einzige Quelle des Beda zu gelten hat. Ist das richtig, so haben wir grundsätzlich das Recht, den Neap. überall da aus Beda zu ergänzen, wo dessen Plus auch in B bzw. bei Dositheus sich findet. Dazu kommt noch eine Anzahl Stellen, wo das Plus Bedas auch bei den letzteren fehlt, aber auf Grund anderer Erwägungen für Char. in Anspruch genommen werden kann. Bei der nun folgenden Zusammenstellung lege ich die An-

ordnung des Char. zugrunde und übergehe die zahlreichen schon oben im Abschnitt II 1 und 5 aufgeführten Stellen.

Char. I 3 (S. 7 ff.). 10, 4 nach *consonantibus* fehlt in N *his*: vorhanden bei Be(da) 261, 6, Dos. 384, 16, Di. 424, 11. 10, 6 nach *praenomina* und 11, 1 nach *honoris* ist aus Be. 261, 8, 13, Dos. 385, 2, 386, 2 *cum* zu ergänzen; in den übrigen analogen Fällen (9, 3, 7, 13; 11, 4) hat auch N *cum* noch erhalten.

Char. I 11 (S. 31 ff.). Es fehlen in N 32, 1 (zu *hic cruor*): Be. 268, 7 *Vergilius* bis 8 *veste cruores*: B 548, 3. 32, 6 (zu *pax*): Be. 283, 16 *Sallustius* bis 17 *paces*: B 548, 8. 32, 10 (zu *crocum*): Be. 268, 1 *neutro* bis 2 *rubentem*: B. 548, 13. 33, 10 (zu *fauces*): Be. 273, 19 *quamvis et faux inveniamus*: B 549, 6. 33, 23 (nach *salinae ἀλιναί*): Be. 293, 20 *tendiculae*: B 549, 32. 33, 30 (zu *iugum*): Be. 276, 6 *sed* bis 7 *iugum*: Be. 550, 5. 34, 1 (nach *dicimus*): Be. 276, 8 *incunabula*: B 550, 7. 34, 16 (vor *sol*): Be. 294, 4 *ver*: B 550, 21. 33, 30 (zu *garum*): Be. 279, 10 *garos*: B 550, 30. — Die Bemerkungen Be. 289, 2 (zu Char. 32, 13 *sulphur*) *sed* bis 3 *viva* und (zu Char. 32, 13 *scrupulum*) *et* bis *rettulit* fehlen, außer in N, auch bei allen übrigen Benutzern des Charisius. Gleichwohl wird man sie für ihn in Anspruch nehmen dürfen, da ähnliche Bemerkungen im Kap. I 11 öfter begegnen. Dasselbe gilt für Be. 289, 4 *id est spinae* (zu Char. 33, 3 *sentis*); vgl. z. B. Char. 32, 24 *hi natales, id est nobilitas* = Be. 281, 9. Dagegen sind Bemerkungen wie Be. 283, 19 *sed* bis 20 *dixerunt* (zu *pugillares* Char. 33, 1) und Be. 289, 5 *sed* bis 6 *dixerunt* (zu *scalae* Char. 33, 23) offenbar Zutat des Beda.

Char. I 15 (S. 50 ff.). Zu Char. 71, 27–29 = Be. 272, 29–31: 71, 27 fehlt *vel* in N, erhalten Be. 272, 29 und exc. Paris. (p); 71, 29 *masculine autem (m. a. fori* Pu. Dousa zu Lucil. III, 23) *tabulata navium* N: *foros—sedent* Be. 272, 30). Da *vel* auch in p, *foros*, etwas modifiziert, auch bei Pu. und Dousa überliefert ist, wird man unbedenklich annehmen dürfen, daß Beda die sonst nicht erhaltenen Worte (*u. r. sedent*) ebenfalls in seinem Char.-Exemplar vorgefunden hat. Char. 75, 1 *huius cardui et huic carduo* N: *huius—carduum* Be. 266, 2 = Pu. CG V 520, 27. Char. 77, 1 ist das im N fehlende *ut* hinzugesetzt von Be. 266, 5 = exc. Paris. Pu. CG V 566, 26.

Char. I 16 (S. 112 ff.). Mit Bedas Hilfe lassen sich folgende Stückchen (z. T. schon von Keil ergänzt) für Charisius gewinnen.

Char. 113, 10 (nach *ultimus*): *potior potissimus, inferior infimus* = Be. 283, 26 (= B 556, 4) und Be. 275, 16; Char. 113, 11 (nach *ut*) und 113, 12 (nach *est*): *bellus bellissimus* = Be. 265, 6 = B 556, 5) und *magis bellus* = Be. 265, 7 (= B 556, 6); Char. 113, 13 (nach *magis*): *et maxime* = Be. 283, 28 (= B 556, 8); Char. 113, 15 (nach *sic*): *et* = Be. 283, 29 (= B 556, 10); Char. 114, 13 (nach *pulcherrime*): *acerrime* = Be. 262, 14 (= B 556, 30); Char. 114, 14 (nach *humillime*): *agillime* = Be. 262, 14.

Char. II 7 (S. 157 ff.) Char. 158, 18 (nach *nominativum*) ist aus Be. 275, 19 (= B 558, 4, Dos. 403, 6) *masculinum* zu ergänzen.

Char. III 1 (S. 243 ff.) Char. 244, 31 fehlen die Worte *sin bis suspendi* = Be. 284, 1; vgl. B 564, 34. — Char. 247, 24 geben N und P *lugeo luges luxi et luceo luces luxi, fulcio fulcis fulsi et (et fehlt in N) fulgeo fulges fulsi*. An erste Stelle setzen *luceo* und *fulgeo* Be. 278, 19, 273, 26, Dos. 435, 5, Bonifatius 515, Mal-sachanus 58 (über die beiden letzteren unten im Abschn. III). Da-gegen stimmt Di. 371, 28 mit NP überein. Dennoch scheinen Beda Dos. Bon. Mals. das Ursprünglichere bewahrt zu haben. Denn an den übrigen Stellen des Abschnitts Char. 247, 22—31 stehen (mit Ausnahme von *sisto sto consisto consto*) auch in NP (und Diom.) die Verba der ersten und zweiten vor denen der dritten und vierten Konjugation, ferner begegnet die Reihenfolge *luceo lugeo* auch in den expl. in Don. GL IV 557, 14.

Char. V (S. 293, 8 ff.) Char. 293, 12 (nach *interest*) zu er-gänzen *eius et refert* und 293, 13 (nach *interest*) *et refert* aus Be. 275, 33 (= Dos. 424, 19). Char. 293, 20 (nach *obicio tibi*) aus Be. 287, 25 *rapio tibi pecunias* aufzunehmen: fehlt bei Dositheus; aber im cod. Paris. 7530 (vgl. Remm. Pal. 69 f.) GL IV 567, 9 *rapio tibi*. Char. 293, 32 *non palpor equo* N: von Keil gebessert (*palpo*) *vel palpor equo*; richtig: Be. 283, 13, Dos. 425, 2. Char. 294, 14 ist mit Be. 267, 7, Dos. 425, 14 *commeio lectum et (per) meio (et meio von Keil getilgt) (commixi et permixi)* zu schreiben. Char. 294, 17 *oleo unguentum* N: dagegen *redoleo unguentum* Be. 287, 26, Dos. 425, 13; bei Char. ursprünglich offenbar *oleo et redoleo unguentum*, vgl. Char. 296, 14. Char. 295, 2 zusammen mit Dos. 425, 24 GL IV 569, 30 *utor divitiis*: Be. 294, 3 *utor divitiis et divitias*; daher *et divitias* vielleicht Zusatz des Beda. Char. 295, 25 *similis sum tui et tibi moribus* N: *similis sum tui moribus, similis tibi facie* Be. 288, 26; vgl. Dos. 425, 27

GL IV 570, 22. Daher bei Char. als ursprüngliche Lesung *similis sum tui moribus et tibi facie* anzusetzen. Char. 295, 25–28 standen ursprünglich noch die *Idiomata metu tui et tuo* Be. 279, 1, Dos. 425, 30 und *studio tui feci, id est dum studeo tibi; studio tuo feci, id est te studente* Be. 288, 27, Dos. 425, 28 (GL IV 570, 31 *studio tibi feci*). Char. 295, 29 *discrucio(r) animi et animum N: discrucior et crucior animi et animo et animum* Be. 270, 13, Dos. 424, 21, Di. 318, 25. Char. 295, 30 (nach *memini*) aus Be. 278, 33, Dos. 425, 31 *et memor sum*, Char. 295, 35 (nach *fructu*) aus Be. 283, 14, Dos. 426, 3 *apud antiquos potior hanc rem* zu ergänzen.

Nicht leicht ist die Beurteilung von Stellen, wo zu dem gleichen Idioma verschiedene Beispiele bei Char. und Beda = Dos. (Paris.) genannt werden. Das kann auf doppelte Weise erklärt werden. 1. Das Beispiel des Charisius ist durch die Nachlässigkeit oder Willkür der Schreiber geändert. Derartige Änderungen lagen gerade bei den *Idiomata* sehr nahe; einen interessanten Fall habe ich Remm. Pal. 60 A. 1 besprochen. 2. Bei Char. waren ehemals zwei oder mehr Beispiele für ein Idioma vorhanden, und das eine hat sich im Neap., das andere bei Beda Dositheus (Paris. 7530) erhalten. Denn daß schon der Gewährsmann des Char., von dem Dos. und der Traktat des Paris. abhängen, ein Idioma bisweilen durch mehrere Beispiele erläutert hatte, beweisen z. B. Dos. 426, 2, GL IV 570, 35 (= Char. 295, 34): Dos. 424, 23 GL IV 571, 6; Dos. 425, 17 = GL IV 569, 13: = Char. 295, 3. Auch im Neap. des Char. findet sich zu einem Idioma gelegentlich noch mehr als ein Beispiel¹⁾; vgl. z. B. 293, 10, 293, 15, 293, 28, 294, 10, 294, 18, 295, 2 (= IV 569, 28), 295, 18 (= IV 569, 12). An folgenden Stellen scheint nun ein, bei Beda und sonst noch erhaltenes, Beispiel im Neap. ausgefallen zu sein. Char. 293, 9 *miseret me tui* = Di. 311, 18: Be. 278, 29, Dos. 424, 18. Char. 294, 23 *intueor imaginem* = Di. 315, 14: Be. 276, 1, Dos. 425, 12, GL IV 569, 6. Char. 294, 25 *invideo ei pulchritudinem (i. illi p.* Di. 314, 23): Be. 276, 2, Dos. 425, 13. Char. 295, 16 *egredior domu*: Be. 271, 23, Dos. 425, 20, GL IV 570, 8. Char. 295, 33 *plenus (sum) cibi et cibo* = GL IV 571, 5: Be. 283, 12, Dos. 424, 22. Char. 295, 34 *impleo sacculum argenti et argento* = Dos. 426, 2, GL IV 570, 35): Be. 276, 1, Dos.

1) Die Erscheinung nicht richtig beurteilt von Tolkieln, Cominianus S. 116 ff.

424, 23 GL IV 571, 6. — Dagegen darf an folgenden Stellen mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das heute im Neap. vorhandene Beispiel nicht das ursprüngliche ist und daß seine Verschiedenheit mit dem des Beda auf einer Änderung der Überlieferung beruht. Char. 294, 10 *procuro illi*: Be. 288, 13, Dos. 425, 3 (hier wahrscheinlich *pugili* aus *pupillo* verschrieben). Char. 294, 13 *invado hominem*: Be. 276, 1, Dos. 425, 12. Char. 294, 18 *comitor illum*: Be. 267, 8, Dos. 425, 24; vgl. Di. 315, 9. Char. 294, 28 *mercor beneficium et mereo*: Be. 278, 32, Dos. 425, 10, GL IV 568, 10, Di. 314, 22. Char. 295, 28 *fidelis sum animi et animo*: Be. 273, 13, Dos. 425, 31, GL IV 570, 32. Char. 295, 30 *admoneo illum caedis et caedem*: Be. 262, 24, Dos. 425, 32.

Char. V (= GL IV 573 ff.). Im Neap. folgende Idiomata ausgelassen. Nach 576, 68: *disputatio διάλογος* (Be. 270, 16, Ps. Kyrill 272, 27, B 553, 1); in der Reihe 577, 39–49: *modulatio ἔνθμος* (Be. 288, 7); nach 580, 55: *solium βασιλικὸς θρόνος* (Be. 290, 15, Ps.-Kyrill 329, 28, B 554, 4); nach 581, 21: *caliga σανδάλιον* (Be. 290, 13, B 553, 20).

Char. V (= GL VII 519 ff.). Char. 521, 29 und 532, 1 hat schon Keil aus Beda ergänzt. Außerdem ist Char. 526, 21 (nach *cadit*) aus Be. 267, 13 *quis* einzuschieben, Char. 530, 11 (nach *natura*) aus Be. 276, 3 *itaque* bis 4 *est*. Daß die letzteren Worte aus Char. stammen, lehren die analogen, ebenfalls mit *itaque* eingeführten Bemerkungen Char. 520, 1, 24, 522, 27, 523, 4, 530, 18, 28.

Char. V (noch nicht veröffentlicht). *modulor* N: *rhythmizo modulor* Be. 288, 7, Dos. 431, 21.

(Wird fortgesetzt.)

Jena.

K. BARWICK.